Nr. 122 Abend-Ausgabe Berlin Montag, 12. März 1928
B 61 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig Gegründet 1704 Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteil): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff (A 7) 3600—3603 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin Postscheckkonto Berlin 660.

Der Wortlaut des Phoebus-Berichtes

Die „Vossische Zeitung" ist in der Lage, den Bericht über die Phoebus-Affäre, der heute dem Haushalts-Ausschuß des Reichstages zugegangen ist, nachfolgend zu veröffentlichen. Reichswehrminister Groener wird morgen im Ausschuß einen Kommentar geben, der hoffent... weitere Aufschlüsse geben wird. Der Bericht in seiner jetzigen Form stellt, wie mitgeteilt wird, eine Arbeit dar, die gemeinsam vom Reichswehrministerium und dem Reichskommissar Sämisch herrührt. Weiter wird erklärt, daß das Reichskabinett für diese Arbeit die volle Verantwortung übernehme.

Wir unterbreiten der Oeffentlichkeit den Wortlaut dieses Dokuments, das außerordentlich derbst ist, soweit es sich um die Abwicklung des sogenannten Lohmann-Konzerns handelt. Umso karger sind die Mitteilungen über all die Fragen, die zunächst auftauchen, nämlich: was mit diesen Geschäften eigentlich bezweckt wurde und wer außer den Nächstbeteiligten die gesetzliche und moralische Verantwortung trägt.

Die Tatsache, daß der ursprüngliche Bericht des Ministers a. D. Sämisch von der Marineleitung bearbeitet worden ist, wird sicher nicht dazu beitragen, das angesammelte Mißtrauen auszuräumen. Reichswehrminister Groener hat in seiner ersten Erklärung Tatsachen bestritten, die später zugegeben werden mußten. Seine Berater haben ihn offenbar unvollständig und irrig informiert. Sind diese Berater jetzt ausgeschaltet? Diese und ähnliche Fragen drängen sich schon bei flüchtiger Lektüre auf. Denn wichtiger noch als die Abrechnung über die Vergangenheit ist die Sorge um die Zukunft. Alles kommt darauf an, Garantien zu schaffen, daß ungesetzliche Aktionen irgendwelcher Art unmöglich gemacht werden.

„Bericht über Art, Umfang und Abwicklung der sogenannten Lohmann-Unternehmungen"

„Der Gesamtkomplex der Transaktionen, die Kapitän Lohmann außerhalb des geschäftsordnungsmäßigen Bereichs der von ihm geleiteten „Seetransportabteilung" vorgenommen hat, läßt sich hinsichtlich der Frage der Legitimation zur Ausführung dieser Handlungen in drei Gruppen zergliedern.

Der ersten Gruppe gehören diejenigen Maßnahmen an, die Kapitän Lohmann auf Grund und im Rahmen der ihm bei Zuweisung der Ruhrgelder von dem damaligen Chef der Marineleitung erteilten **Generalermächtigung zur zweckentsprechenden Bewirtschaftung und Verausgabung dieser Sondermittel getroffen hat.**

Die zweite Gruppe bezieht sich auf die Phoebus-Angelegenheit, bei der Kapitän Lohmann teilweise im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten, teilweise ohne deren Wissen und Willen gehandelt hat.

Die dritte Gruppe umfaßt diejenigen Geschäfte, die Kapitän zur See Lohmann **ganz auf eigene Verantwortung** getätigt hat.

Gruppe I

Bei der ersten Gruppe handelte es sich in der Hauptsache zunächst um die Beschaffung und Fortentwicklung von Motorbooten.

Die Gründung der Navis G. m. b. H., als der Verwaltungsstelle dieser Boote, sowie die Beteiligung an der Travemünder Yachthafen A.-G. (Trayag) als dem Liegerort und der Reparaturwerft fanden hierin ihre natürliche Erklärung. Auch die finanzielle Interessenahme an den ebenfalls in Travemünde gelegenen Caspar-werken, die feinerzeit aus Mangel an Aufträgen vor der Stillegung standen, einschließlich des Erwerbs eines Ufergeländestreifens, gehört noch jenem ersten Kreis an, obwohl es bei richtiger Beurteilung der Dinge richtiger gewesen wäre, wenn Kapitän Lohmann an Stelle eigenen finanziellen Eingreifens den Versuch gemacht hätte, das Reichsverkehrsministerium und die Lufthansa zur Unterstützung des Casparwerkes durch Auftragserteilung zu bewegen.

Die Beteiligung an der Hanseatischen Jachtschule in Neustadt, sowie an deren Muttergesellschaft, dem Hochseesportverband „Hansa", sollte der allgemeinen Förderung seemännischer und technischer Kenntnisse dienen. Den gleichen Zweck verfolgt die teilweise Finanzierung des Neubaues zweier Motorsegler, die einer rein privaten Segelschiffsreederei gehören. Der darin investierte Betrag ist dinglich durch eine Schiffshypothek, sowie durch die persönliche Mithaftung der Eigner der Reederei sogesichert, daß die Rückzahlung dieses Betrages außer Zweifel steht. Im allgemeinen ist zu sagen, daß aus der in diese Gruppe gehörigen Betätigung des Kapitäns Lohmann mit Ansprüchen nicht zu rechnen ist. Besonders gilt dies für ein zurzeit bei der Schichauwerft auf Veranlassung von Kapitän Lohmann im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten in Bau befindliches Motor-Tankschiff. Der Bau dieses Fahrzeuges wird aus Mitteln finanziert, die der Schichauwerft in gewissem Zusammenhang mit der Ostpreußenhilfe vor einiger Zeit von der Reichs-Kreditgesellschaft, unter Garantie des Reiches, darlehnsweise zur Verfügung gestellt worden sind. Die Reichsmarine wird die Uebernahme des Baupreises dieses Schiffes nach seiner Fertigstellung auf den Marine-Haushalt von den gesetzgebenden Körperschaften erbitten.

Zur ersten Gruppe gehört noch der Ankauf des Hauses Lützowufer 3, das der Kapitän Lohmann im Einvernehmen mit dem feinerzeitigen Departements-Chef erworben hat, um dort die Navis G. m. b. H., den Hochseesportverband „Hansa" und die Phebog unterzubringen, welche letztere Gesellschaft sich rein theoretisch mit der Beobachtung der Entwicklung von technischen Fragen verschiedener Art befaßte.

Im Hinblick auf den teilweise laut gewordenen, bei dem bisherigen Halbdunkel um diese Betriebe nicht ohne weiteres von der Hand zu weisenden Verdacht korruptiver Begleiterscheinungen und sonstiger Mißwirtschaft, hat das Reichswehrministerium schon im Herbst vorigen Jahres die Vorstände der Navis, Trayag, Caspar-Werke, Hanseatische Jachtschule, des Hochseesport-Verbandes Hansa gebeten, sich hinsichtlich ihrer gesamten Geschäftsgebarung einer Revision durch die Deutsche Revisions- und Treuhand-A.-G. zu unterziehen, deren sich das Reich bei Prüfung von Unternehmen mit Reichsbeteiligung grundsätzlich bedient. Die Direktion dieser Revisionsgesellschaft ist dabei gleichzeitig vom Reichswehrministerium gebeten worden, bei der Prüfung der Bücher und Belege der einzelnen Gesellschaften auf etwaige Anhaltspunkte für ein pflichtwidriges Verhalten beteiligter Amtspersönlichkeiten besonders Obacht zu geben.

Die Aufklärung eines die Trayag betreffenden Vorganges nahm das Reichswehrministerium selbst in die Hand. Es handelte sich dabei um den Vorwurf der Beamtenbestechlichkeit. Der Fall lag so: drei entlassene Angestellte versuchten ihre Wiedereinstellung mit folgender Behauptung durchzusetzen: „Es ist zu rügen, daß Staatsbeamte, welche enorme Gehälter beziehen, für Gefälligkeiten, die sie erwiesen haben, größere Summen und sonstige Vorteile erhalten haben." Der Klarstellung der Verhält-

Stresemanns Rückkehr

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

jb **Genf**, 12. März

Von den vielen Außenministern, die Genf in der vergangenen Woche beherbergt hat, weilen zurzeit nur noch zwei in seinen Mauern, nämlich Dr. Stresemann und der rumänische Außenminister Titulescu, der infolge seines leidenden Zustandes noch einige Tage hier bleiben wird. Ob er dann seine geplante Reise nach London antreten wird, ist zweifelhaft. Man vermutet vielmehr in seiner Umgebung, daß er sich wohl direkt nach Berlin zur Fortsetzung der deutsch-rumänischen Besprechungen begeben wird, um dann möglichst bald nach Bukarest zurückzukehren.

Die deutsche Delegation, mit dem Außenminister Dr. Stresemann an der Spitze, will Genf heute nachmittag 5.40 Uhr verlassen. Das Zusammentreffen Stresemanns mit Litwinow wird nicht mehr möglich sein, da Litwinow Berlin erst heute abend verlassen will und demzufolge erst morgen nachmittag in Genf eintrifft. Wie im Dezember, wird er auch diesmal von Lunatscharski begleitet sein. Weiter kommen aus Moskau noch zwei Sachverständige, und zwar als Militärsachverständiger Pugatschow und als Marinesachverständiger diesmal nicht Admiral Behrens, sondern ein höherer Beamter des Marineministeriums, Grigoriew.

Potsdams Stadtwahl-Ergebnis

Die deutschnationale Mehrheit gebrochen

Die vormalige Residenzstadt Potsdam, Berlins schönster Vorort, hat gestern ihre Stadtverordneten gewählt. Das Ergebnis ist von repräsentativer Bedeutung. Bisher haben die Deutschnationalen gemeinschaftlich mit ihren extremen völkischen Nachbarn die Stadtverwaltung absolut beherrscht. Diese Macht ist gestern gebrochen worden. Die Stimmenzahl der Linken hat stark zugenommen, die Rechte, die bisher etwa drei Viertel der Potsdamer Bevölkerung vertrat, kann heute nur noch für die Hälfte der Potsdamer Bevölkerung auftreten. Die Gesamtheit der Rechten, wenn man diesen Begriff sehr weit faßt, hatte 33 Mandate von 43 inne, jetzt nur noch 25. Völlig ausgefallen sind die Völkischen sowie die Aufwerter. Die Bodenreformer, die zum erstenmal aufgetreten sind, haben ein Mandat erzielt, und auf diese Fraktionen mit ist es wohl zurückzuführen, wenn die Demokraten, obwohl sie ihre Stimmenzahl einigermaßen behaupteten, ein Mandat verloren haben, so daß der um die Stadtverwaltung sehr verdiente Justizrat Josephsohn aus der Stadtverordneten-Versammlung zunächst ausscheidet.

Im einzelnen hatte die Wahl folgende Ergebnisse:

	Stimmenzahlen		Mandate	
	1928	1924	1928	1924
Deutschnationale	11 352	11 969	16	19
Sozialdemokraten	9 801	3 393	14	5
Demokraten	1 173	1 363	1	2
Deutsche Volkspartei	2 253	2 462	3	3
Kommunisten	1 590	2 290	2	3
Deutsch-Soziale (Kunze)	291	1 756	—	2
Nationalsozialisten	481	1 410	—	2
Aufwerter	270	—	—	—
Volksrecht	125	—	—	—
Zentrum	893	988	1	1
Christlich-Soziale	489	—	—	—
Bodenreformer	677	—	1	—
Mittelstand	3 573	4 000	5	6

Die Wahlbeteiligung betrug zwischen 70 und 75 v. H.

Drei Tatsachen haben die gestrigen Kommunalwahlen in Potsdam bewiesen: Einmal hat die alte Lehre, daß ein extremer Druck von einer Seite die Reaktion eines extremen Gegendruckes auslöst, erneut eine Bestätigung erfahren. Eine sozialdemokratische Partei, die fast auf das Dreifache ihres früheren Bestandes angewachsen in das Stadtparlament einzieht, ist die Antwort der Wählermassen auf eine vierjährige deutschnationale Parteiherrschaft, die nicht zuletzt durch ihre diktatorische Form eine so scharfe Reaktion hervorrief.

Zweitens hat das völlige Fiasko der Völkischen aller Schattierungen, die früher mit vier Sitzen in der Kommune vertreten waren und diesmal kein Mandat erhalten konnten, in erfreulicher Weise dafür Zeugnis abgelegt, daß selbst in Potsdam die Einsicht über die Unproduktivität einer ein auf das Agitatorische eingestellten Politik dämmert.

Drittens und hauptsächlich hat sich die Zwecklosigkeit, um nicht zu sagen Schädlichkeit der Splitterparteien klar herausgestellt. Von den 13 Listen, die sich zum Kampfe stellten, haben vier kein Mandat erhalten — rund 1500 Stimmen sind nutzlos vertan! Dieser Verlust trifft in erster Linie die Mittelparteien. Die Erfahrungen der letzten Potsdamer Stadtverordnetenwahlen im März 1924 und bei den kurz darauf folgenden Reichstagswahlen haben also gelehrt, daß diese Option für eine sogenannte „Wirtschaftspartei" lediglich eine Folge der Auffassung mancher Wähler ist, Politik gehöre nicht in die kommunalen Parlamente. So hat bei der Stadtverordnetenwahl im März 1924 die Fraktion Handel, Gewerbe und Grundbesitz 4000 Stimmen erhalten, während zwei Monate weiter bei den Reichstagswahlen die Wirtschaftspartei nur 354 Stimmen in Potsdam erhielt, und sämtliche politischen Parteien der Mitte einen entsprechenden Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatten. Die Mittelparteien haben übrigens trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche bei allen Entscheidungen zwischen rechts und links mit ihren Stimmen den Ausschlag zu geben.

nisse an der Hand des Buch- und Beleg-Materials der Trayag durch zwei an Ort und Stelle entsandte Vertreter des Untersuchungskommissars des Reichskanzlers und des Reichswehrministers hatten sich die drei Persönlichkeiten unter nichtigen Vorwänden entzogen.

Kurze Zeit nach diesem Vorfall erfolgte eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen den Vorstand und Aufsichtsrat der Trayag mit der Behauptung, es seien Bilanzverschleierungen vorgekommen. Die Staatsanwaltschaft hat das diesbezügliche Ermittlungsverfahren wegen Grundlosigkeit der Vorwürfe wieder eingestellt. Dagegen wurde von ihr gegen eine der drei obenerwähnten Persönlichkeiten ein Verfahren wegen versuchter Erpressung eingeleitet. Die Zusammenhänge wurden durch ein Schreiben einer dieser drei Persönlichkeiten an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Trayag folgenden Inhaltes beleuchtet:

„Da ich durch Gerichtsverhandlung vom 20. Oktober 1927 zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß ich durch v. L. (das ist einer der drei Beteiligten) übertölpelt und vollständig falsch unterrichtet worden bin, bitte ich ergebenst um eine kurze mündliche Unterredung. Ich kann und will nicht weiter diese schmutzigen Sachen mitmachen und bedauere aufrichtig, v. L. solange Gefolgschaft geleistet zu haben. v. L. wußte es aber immer so hinzustellen, als wenn dies im Interesse des Vaterlandes getan werden müsse. Da v. L. aber neuerdings mit Zeitungsartikeln in ganz linksgerichteten Zeitungen operieren wollte, habe ich meine Unterstützung verweigert, da ich trotz aller Not meine vaterländische Gesinnung nicht aufgeben kann.“

Die von der deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G. gelegentlich der Prüfung der Bücher und Unterlagen angestellten Ermittlungen, die sich auf die unsubstanziierten Verdächtigungen der drei mitbezogen, hatten einen **negativen Erfolg**, und sonst gab das Revisionsergebnis hinsichtlich der Höhe der Gehälter der Angestellten der Trayag, des Spesenkontos und der sonstigen Geschäftsgebarung zu Beanstandungen keine Veranlassung.

Das gleiche gilt für den Prüfungsbefund hinsichtlich der Caspar-Werke. Die Revisionsgesellschaft kommt in ihrem Bericht endlich zu der Feststellung, daß die Frage, ob die Betriebsführung in jeder Beziehung nach ökonomischen Grundsätzen erfolgte, jedenfalls für die Zeit der vorausgegangenen Umstellungen zu bejahen ist.

Der Prüfungsbericht über die bei dem Hochseesport-Verband Hansa und der Hanseatischen Yachtschule vorgenommenen Revision läßt sich in seinem zusammenfassenden Teil wie folgt aus: „Bei einer kritischen Durchsicht der bisherigen Buchungen ergibt sich ein besonderer Anlaß zu Beanstandungen nicht. Aufwendungen, die im Rahmen ihres Zweckes als übermäßig zu gelten hätten, wurden nicht festgestellt.“

Der Revisionsbericht über die Navis G. m. b. H. gibt ebenfalls zu Beanstandungen der Geschäftsführung keine Veranlassung. Auch wurden unangemessene, nicht den Verhältnissen entsprechende Gehaltssätze von der Revisionsgesellschaft weder hier noch bei den anderen Unternehmungen festgestellt.

Der Revisionsbericht über die Navis gibt Auskunft über die Unterhaltungskosten zweier Automobile, über die sich nach den bei der Navis getroffenen Feststellungen Kapitän Lohmann die Verfügung persönlich vorbehalten hatte. Die mit den Wagen ausgeführten Fahrten sind in den von dem Chauffeur geführten Fahrbüchern ausgewiesen. Das Halten beider Wagen fordert wegen der damit verbundenen hohen Betriebskosten eine Kritik heraus, die durch den Hinweis Kapitän Lohmanns darauf, daß seine ausgedehnte Tätigkeit die Wagenhaltung rechtfertige, nicht voll auszuräumen ist.

Die Abwickelung aller bisher erwähnten Beteiligungen ist im Gange. Die Navis befand sich bereits in Liquidation. Die Boote werden, soweit sie wegen ihres Alters nicht zur Abstoßung gelangen, in den Betrieb der Reichsmarine übernommen. Hinsichtlich der Trayag sind im Interesse der Arbeiterschaft und der Erhaltung der von diesem Betrieb in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Motorboot-Wesens gesammelten besonderen Erfahrungen Versuche unternommen, die bisherige Marinebeteiligung in Privathände zu übertragen.

Die Kasparwerke befinden sich ebenfalls in der ruhigen Liquidation, da sich dieser Betrieb trotz des unverkennbaren Fortschrittes seiner Flugzeugkonstruktionen bei der allgemeinen Lage der deutschen Fluginduftrie ohne Unterstützung doch nicht lange am Leben erhalten würde. Die Lösung der Interessennahme an der hanseatischen Jagdschule und dem Hochseesportverband Hansa ist in der Weise in Aussicht genommen, daß die bisher als Darlehen gegebenen Beträge in verlorene Zuschüsse umgewandelt werden. Der Verkauf des Hauses Lützowufer 3 ist ebenfalls in die Wege geleitet. Bei dem seit seinem Erwerb gestiegenen Grundstückspreise ist damit zu rechnen, daß die Veräußerung dieses Vermögensobjektes einen Ueberschuß abwerfen wird.

Gruppe II

Die zweite Kategorie der Lohmann-Geschäfte bildet die Phoebus-Film-Angelegenheit. Auch wenn man die Frage des Für oder Wider, ob der Staat auf die Gestaltung der im Film liegenden Propagandamöglichkeiten Einfluß nehmen soll, offen läßt, so ist doch kein Wort darüber zu verlieren, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Versuch mit untauglichen Mitteln gehandelt hat. Die Berufung darauf, daß die Marineministerien anderer Länder sich ebenfalls mit der Filmpropaganda befassen, ändert daran nichts.

Im Hinblick darauf, daß über den tatsächlichen Entwicklungsgang des Falles und über die voraussichtliche Höhe des reichsseitigen Schadens in der Oeffentlichkeit noch immer verschiedenartige Versionen im Umlauf sind, ist eine die bisherigen Ermittlungsergebnisse zusammenfassende Feststellung am Platze.

Kapitän Lohmann hat in der Zeit vom Jahre 1924 bis zum 10. August 1927 der Phoebus-Film-A.-G. zu Lasten der Sondermittel mehrere zwischendurch teilweise wieder abgedeckte Darlehen zur Verfügung gestellt, die am 10. August 1927 einen **Saldo von 1 057 770 RM. zu Lasten der Phoebus-Film-A.-G.** ausmachten. Außerdem hat Kapitän Lohmann nominal 1 620 000 RM. Aktien übernommen und dafür insgesamt 1 750 000 RM. in bar entrichtet. **Danach arbeiteten im Phoebus am** 10. August 1927 2 807 770 RM. Lohmann-Mittel. **Die Aktienübernahme seitens des Kapitäns Lohmann erfolgte, ohne daß bis zum August 1927 einer seiner Vorgesetzten davon Kenntnis** gehabt hätte. Ebensowenig hat er bis zu diesem Zeitpunkt seinen Vorgesetzten davon Kenntnis gegeben, daß er auch den vorerwähnten Darlehensbetrag in die Phoebus-Film-A.-G. hineingegeben hatte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an derartigen Unternehmungen ohne volle Unterrichtung und ohne Genehmigung der Vorgesetzten pflichtwidrig war. Auch dem Reichsfinanzminister Reinhold gegenüber hat sich Kapitän Lohmann eine schwere Pflichtwidrigkeit zuschulden kommen lassen dadurch, daß er ihn nicht auf diese bereits bestehenden Geldinvestierungen hinwies, als er sein Einverständnis zur Abgabe der am 26. März 1926 übernommenen Bürgschaft des Reiches für den 3-Millionen-Kredit der Deutschen Girozentrale an den Phoebus unter Hinweis auf die sonst nicht abwendbare amerikanische Ueberfremdungsgefahr erwirkte.

Diesmal haben sowohl der Reichsfinanzminister a. D. Reinhold wie auch der Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler und der Admiral Zenker nicht gewußt, daß es sich bei der ihnen von Kapitän Lohmann mitgeteilten sebstschuldnerischen Bürgschaft und Garantien der Lignose nur um jene Formalien zur Verschleierung der Reichsgarantien gehandelt habe und daß sich Kapitän Lohmann namens des Reiches der Lignose gegnüber verpflichtet hatte, die Lignose von allen Verbindlichkeiten aus diesen Formalgarantien freizuhalten. Kapitän Lohmann hoffte dabei, in dem von ihm damals für absolut unwahrscheinlich gehaltenen Fälle der Inanspruchnahme des Reiches aus der Garantie den etwa noch nicht durch die monatlichen Amortisationszahlungen zurückerstatteten Restbetrag des Kredites der deutschen Girozentrale aus den Sondermitteln abdecken zu können.

Das Jahr 1927 machte sodann eine Sonderbeschaffung neuer Geldmittel notwendig. **Kapitän Lohmann übernahm wiederum die Vermittlung der Bankkredite und zwar in Höhe von 3,5 Millionen Reichsmark und 920 000 Reichsmark.** Für diese beiden fand sich die an der Rohfilmlieferung interessierte Lignose wiederum bereit, für das Reichsministerium nach außen hin in Erscheinung zu treten. Kapitän Lohmann unterzeichnete die diese beiden neuen Kredite betreffenden neuen Verpflichtungsscheine, diesmal ohne seine Vorgesetzten in Kenntnis zu setzen, geschweige denn, deren Einwilligung vorher einzuholen.

Diese Verpflichtung, wie auch die dem Kredit der Girozentrale vorausgegangene vorerwähnte Geldinvestition von 2 807 770 Reichsmark kam vielmehr erst im Anschluß an die im August v. J. erfolgten Presseveröffentlichungen an den Tag. Die heute als zweifellos erscheinende Vollmachtüberschreitung des **Kapitäns Lohmann** bei Uebernahme der die zweiten und dritten Bankkredite betreffenden Garantien namens des Fiskus abgegebenen Verpflichtungserklärungen löst die Frage aus, ob das Reich überhaupt verpflichtet ist, diese Erklärung einzulösen.

Das Problem ist unter öffentlich rechtlichen, zivilrechtlichen und verwaltungstechnischen Gesichtspunkten auf das eingehendste geprüft worden mit dem Ergebnis, daß die gerichtliche Austragung dieser Frage nicht angebracht erscheint. Die gleiche Ansicht hat der Präsident des Reichs-Rechnungshofes als Untersuchungskommissar des Reichskanzlers vertreten.

Die Feststellung einer vorliegenden Vollmachtüberschreitung des Kapitäns Lohmann hat zur Folge, daß hinsichtlich des dadurch entstehenden Schadens dem Fiskus Regreßansprüche gegen ihn erwachsen sind. **Der der Zwangsvollstreckung unterliegende Teil seiner Bezüge wird daher bereits im Aufrechnungswege einbehalten.** Im Uebrigen ist die Prüfung der weiteren Frage im Gange, ob sonstige Regreßansprüche bestehen. Hinsichtlich der gegen Kapitän Lohmann fernerhin erhobenen Beschuldigungen, er habe sich bei den Phoebus-Transaktionen bereichert und einen unwürdigen Verkehr unterhalten, ist folgendes zu sagen:

Es trifft zu, daß die Phoebusdirektion sich dem Kapitän Lohmann gegenüber im Jahre 1924 erboten hatte, von dem Reinerträgnis des Marmorhauses für die Unterstützung von notleidenden Wehrmachtsangehörigen einen Prozentsatz zur Verfügung zu stellen. Diese Abrede ist jedoch bald wieder rückgängig gemacht worden, weil sich herausstellte, daß das Marmorhaus damals nennenswerte Ueberschüsse überhaupt nicht abwarf. Die im Verlaufe dieser Abrede für die ersten Monate fällig gewordenen Summen beliefen sich insgesamt auf 1248,65 Mark, was den Kapitän Lohmann dazu veranlaßte, auf die Absprache mit rückwirkender Kraft zu verzichten und den Betrag der Direktion der Phoebus-Film A.-G. zurückzugeben.

Mit der Angelegenheit betreffend den Jagdbesitz im Salzburgischen verhält es sich nach den Angaben des Direktors der Phoebus Film-A.-G., C., wie folgt: Es handelt sich um das Bauerngrundstück mit Bauernhaus Schreckenberg bei Werfen in Salzburg, das C. persönlich für 12 000 Schilling erworben hat. Zahlung ist nach seiner Angabe durch Scheck der Phoebus A.-G. zu Lasten des Kontos C erfolgt. Die Erwerbung geschah auf Anregung einer Jagdgesellschaft, deren Mitglieder zusammen mit vier Hamburger Reedern beziehungsweise Kaufleuten Kapitän Lohmann und C. sind. Als C. in die Jagdgemeinschaft aufgenommen wurde, verpflichtete er sich, jederzeit Jagdgenossen gegen Erstattung der Unkosten in sein Bauernhaus aufzunehmen, wie das auch seitens anderer Mitglieder der Gesellschaft, die ebenfalls Jagdhütten besitzen, geschieht. Jedes Mitglied zahlt im übrigen feste Beiträge.

Ein Auszug aus dem Grundbuch, aus dem sich ergibt, daß Direktor C. Eigentümer der Besitzung ist, hat letzterer vorgelegt. Da Kapitän Lohmann selbst im Sommer 1927 nicht nach Streckenberg reiste, hat er die Jagdgenossen gebeten, den **Chef der Marineleitung statt seiner als Gast einzuladen.** Das sei geschehen, nachdem Admiral Zenker erklärt hatte, die Einladung nur annehmen zu können, wenn er für die entstehenden Unkosten Ersatz leisten dürfe. Eine entsprechende Abrechnung sei erfolgt.

Zu der Angelegenheit betreffend die Frau Ekimoff ist nach den Bekundungen der für die Verhältnisse maßgebenden Auskunftspersönlichkeiten festzustellen, daß Kapitän Lohmann einen unberechtigten Einfluß weder in der Frage der Bezüge der Frau E. noch in der ihrer Unterbringung Lützowufer 3 ausgeübt hat.

Alsbald nach dem Bekanntwerden der in der Phoebus-Angelegenheit bestehenden Gesamtverpflichtungen hat das Reichswehrministerium sich darum bemüht, aus der Sache **mit möglichst geringen pekuniären Verlusten herauszukommen.** Er setzte sich zu diesem Zwecke zunächst mit der Direktion der Gesellschaft in Verbindung, um einen Status zu erhalten, um die Warenlager der Phoebus zu ergründen. Die erste Vorlegung einer Bilanz der Phoebus-Film-A.-G. ließ die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß sämtliche Verpflichtungen der Gesellschaft, insbesondere aber die seitens des Kapitäns Lohmann geleisteten Garantien, voll gedeckt wären. Die Direktion der Phoebus-Film.-A.-G. wies damals insbesondere darauf hin, daß die Neuproduktion des Jahres 1927, in die mehr als 3 Millionen Mark investiert waren, noch fast völlig unausgewertet wäre, und daß sich daher der Status der Gesellschaft noch verbessern würde, wenn ihr die Möglichkeit gelassen bliebe, in der erfahrungsgemäß besten Geschäftszeit der Filmindustrie, der bevorstehenden Wintersaison 1927-28 die Neuproduktion sowie auch die noch mit weiteren 3,8 Millionen Mark zu Buche stehende Produktion des Jahres 1926 durch Vorführung der Filme in den eigenen Theatern der Gesellschaft sowie durch deren Verleih im Inlande und ihren Verkauf im Auslande bestmöglichst zu verwerten.

Um die Beteiligung trotz der angeblich besseren Chancen bei Abwartung der Winterspielzeit doch schnellstens zu lösen, war das Reichswehrministerium mit einer kapitalkräftigen Interessentengruppe A. in Verbindung darüber eingetreten, ob diese Gruppe nicht geneigt sei, das durch die Transaktionen des Kapitäns Lohmann in den Besitz des Fiskus gelangte Aktienpaket zu übernehmen und gleichzeitig das Reichswehrministerium von allen Verpflichtungen einschließlich der durch Kapitän Lohmann ohne Wissen seiner Vorgesetzten übernommenen zweiten und dritten Verpflichtungen freizuhalten. Die betreffende Gruppe trat dann aber von dem unverbindlich in Aussicht genommenen Uebereinkommen zurück, da sich inzwischen mehrere andere Gruppen für den Erwerb der Phoebus A.-G. interessierten und sie die sich möglicherweise aus der Durchführung der beabsichtigt gewesenen Transaktion ergebenden Interessenkämpfe und politischen Auseinandersetzungen vermeiden wollte.

In der schon in den ersten Wochen gewonnenen Erkenntnis, daß sich alle Abwicklungsmaßnamen äußerst schwierig gestalten würden, sicherte sich das Reichswehrministerium die ständige Mitarbeit eines in wirtschaftlichen Fragen besonders erfahrenen Großbankdirektors sowie in der Folge fast täglich Beratungen aller zu unternehmenden Schritte wie auch im Wege der Verhandlungsführung mit den weiteren Interessentengruppen. Mehrere Gruppen wurden teilweise so prominent eingeführt, daß die Ernsthaftigkeit ihrer Absicht von vornherein sicher schien, zumal es sich dabei um bekannte Kreise handelte.

Schon während der Verhandlungen mit der ersten Interessentengruppe wurde sich die Marineleitung darüber klar, daß sie sich für ihre weiteren Entschließungen nicht mit dem ihr von der Direktion der Gesellschaft und dem von Kapitän Lohmann in diese delegierten Vertrauensmann vorgelegten Rohstatus begnügen könne, sondern daß sie sich einen zuverlässigen Einblick in die Verhältnisse auf Grund der Prüfungsergebnisse einer objektiven Revisionsgesellschaft verschaffen müsse. Die schon mit der Prüfung der Unternehmungen des ersten Kreises betraute Deutsche Revisions-

Die Wahlen zum polnischen Senat

Dasselbe Bild wie bei den Sejmwahlen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

ibi **Warschau**, 12. März

Am gestrigen Sonntag fanden in Polen die Wahlen zum Senat statt, bei denen eine weit geringere Anzahl von Stimmberechtigten als bei der Sejmwahl vorhanden war, da das aktive Wahlalter 30 Jahre ist. Die Wahlbeteiligung war erheblich schwächer als am Sonntag vor acht Tagen. Sie betrug allgemein nur etwa 50—60 Prozent.

Die Ergebnisse liegen bis heute mittag zwar noch nicht vollständig vor, doch ist bereits ein allgemeiner Ueberblick über die Verteilung der 111 Senatssitze möglich. Danach erhalten:

der Regierungsblock 50 (bisher 0),
die nationalen Minderheiten 19 (bisher 28),
die beiden Rechtsblocks zusammen 18 (bisher 65),
die Sozialisten 11 (bisher 7).

Die übrigen Mandate zersplittern sich auf kleinere Gruppen, unter denen auch die Kommunisten ein Senatsmandat errungen haben. Auch Korfanty, der zu seinem Sejm-Mandat aus dem Wahlkreise Kattowitz noch ein Senats-Mandat annehmen kann, ist zum Senat für Oberschlesien gewählt worden.

Von den nationalen Minderheiten haben sich die Deutschen gut behauptet, während die Ukrainer und Weißrussen aus den gleichen Gründen, wie beim Sejm, schlechter abgeschnitten haben. Die jüdischen Parteien haben die Lehren des vorigen Wahlsonntags zu einer etwas stärkeren Konzentration benutzt, so daß es ihnen in Warschau gelang, ein Mandat zu erringen. Die Regierung wird zusammen mit der polnischen Linken oder auch mit der polnischen Rechten im Senat über eine Mehrheit verfügen können. Sie wird daher voraussichtlich, ebenso wie im Sejm, bald die eine, bald die andere Oppositionspartei im Einzelfalle für sich zu gewinnen suchen.

Korfanty verzichtet

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

ibi **Warschau**, 12. März

Der zum Sejm wiedergewählte oberschlesische Abgeordnete Korfanty hat auf sein Mandat aus dem Wahlkreis Kattowitz Verzicht geleistet. Man nimmt in Warschau an, daß er der Drohung der Regierungsanhänger gewichen ist, ihn mit Gewalt vom neuen Sejm fernzuhalten.

und Treuhand-A.-G. erhielt daher den Auftrag, auch einen Status der Phoebus-Film-A.-G. baldmöglichst aufzunehmen.

Der Prüfungsbericht, dessen Anfertigung mehrere Wochen in Anspruch nahm, ergab, daß die seitens der Direktion der Gesellschaft vorgenommene Bewertung den tatsächlichen Verhältnissen nicht im vollen Umfang Rechnung getragen hatte. Insbesondere zeigt es sich, daß die Produktion der Vorjahre wesentlich zu hoch zu Buche stand, und daß auch bei den anderen Aktivposten der Phoebus-Film-A.-G. Korrekturen vorgenommen waren. **Immerhin schien das Resultat auch dieser Prüfung noch zu ergeben, daß sowohl mit dem Verluste des Aktienpaketes, ja darüber hinaus vielleicht auch noch mit der Unein-bringlichkeit des zugunsten des Kapitän Lohmann lautenden Darlehnskonto-Betrages von 1 057 770 Mark zu rechnen sein würde, daß im übrigen aber sämtliche Verpflichtungen der Gesellschaft einschließlich der durch die drei Garantieversprechen gescherten voller Deckung finden würden.**

So schien das Reichswehrministerium noch immer auf Grund des von der Revisionsgesellschaft für Ende November 1927 aufgestellten Korrekturstatus möglicherweise ohne weitere Schwierigkeiten aus der Sache sich herausziehen zu können. Zugwischen hatte sich die finanzielle Situation der Gesellschaft allerdings insofern weiter verschlechtert, als ihr nicht nur sämtliche neuen Bankkredite gesperrt wurden, sondern auch eine Reihe von Gläubigern keine weiteren Stundungen mehr gewähren wollte, sondern mit Zwangsmaßnahmen drohte. Es kam hinzu, daß der Absatz der Filme an das Ausland infolge des Bekanntwerdens der Reichsbeteiligung fast völlig ins Stocken geriet. **Dem Reichswehrministerium blieb daher, wenn die Gesellschaft nicht in Konkurs gehen sollte, nichts übrig, als mit den für die Fortführung des Betriebes lebensnotwendigen weiteren Geldmitteln in Vorlage zu treten.** Die Sicherung dieser Stützungskredite wurde mittels Abtretung der Rechte an einen noch nicht zur Uraufführung gelangten Film versucht.

Von den verschiedenen Gruppen, die sich für die Uebernahme der Phoebus-Film-A. G. interessierten, mußten die rein ausländischen Interessenten ausscheiden. So engte sich der für weitere ernsthafte Verhandlungen in Frage kommende Interessentenkreis bald auf nur noch wenige Gruppen ein. Von diesen letzteren empfahl sich insbesondere ein Konzern durch die hinter ihm stehenden sehr beachtlichen Kräfte und Gesellschaften. Die Verhandlungen, die mit dieser Gruppe B geführt wurden, bewegten sich zu Beginn auf der Basis von 4,2 Mill. M., für die der Konzern die gesamten Aktien der Phoebus-Film-A. G. erwerben wollte. Dabei wurde von ihr nur zur Bedingung gemacht, daß die Verpflichtungen der Phoebus-Film-A. G. vom Reichswehrminister aus diesem Erlös abgedolten werden sollten. Bei der allerdings unverbindlich gemachten sehr viel günstigeren Offerte der Gruppe A erschien das Angebot der Gruppe B nicht akzeptierbar.

Es wurde versucht, eine Erhöhung der Offerte durchzudrücken, namentlich aber die Durchführung der Liquidation der Phoebus-Film-A.-G. der neuen Gruppe zu überlassen, um das Reichswehrministerium endlich aus dem ganzen Engagement und von den immer weiter notwendig werdenden Geldvorlagen zu befreien. Da die Verhandlungen mit der Gruppe B nicht weiterkamen, wurde versucht, die Gruppe A erneut zum Anlauf zu interessieren. Doch zeigte es sich, daß sich Gruppe A nach einer inzwischen bei ihr eingetretenen internen Kräfteverschiebung mit der Gruppe B zu einem einheitlichen Vorgehen geeinigt hatte. Es wurde von den neuen Verhandlungsführern der Gruppe A erklärt, daß sich bei einer näheren Prüfung der Verhältnisse doch ergeben habe, daß der von ihr ursprünglich angenommene Wert der Aktien nicht vorhanden sei und daß infolgedessen die ursprüngliche Basis der Verhandlungen nicht aufrechterhalten werden könne. Es blieb danach nichts übrig, als zunächst mit den vereinigten beiden Gruppen weiter zu verhandeln, wobei die Vorstellungen von dem ursprünglichen Betrag von 4,2 Millionen zuerst auf 4 Millionen und dann auf 3,5 Millionen herunterringen, um schließlich zu erklären, daß es ihnen nach nochmaliger Prüfung der Theaterpachtverhältnisse nicht möglich sei, die bisherige Verhandlungsbasis aufrechtzuerhalten.

Das Endergebnis dieser Besprechung war, daß die vereinigten Gruppen für die Theaterpachtverträge den Preis von 2,2 Millionen Mark boten, die sonstigen Aktiven aber für Rechnung des Reiches liquidieren wollten, und zwar in der Weise, daß aus dem Liquidationserlös und Preis für die Theater von 2,2 Millionen Mark die Passiven der Phoebus-Film A.-G. beglichen werden sollten. Soweit die Eingänge die Verpflichtungen nicht deckten, sollte der Fiskus die fehlenden Beträge von sich aus vorlegen.

Außerdem wurde von den vereinigten beiden Gruppen ausdrücklich wiederholte Male erklärt, daß sie die verlustbringenden Theaterpachtverträge, deren es vier waren, auf keinen Fall mit übernehmen könnten, sondern daß die Risiken dieser vier Theaterpachtverträge zu Lasten der Liquidation der Phoebuskasse gehen müßten und der eventuell daraus resultierende Verlust ebenfalls vom Fiskus zu tragen wäre. Die letztere Bedingung war für den Fiskus völlig unannehmbar, da er sie auf keinen Fall für eine gar nicht abzusehende Zeit mit den verlustbringenden Theaterpachtverträgen belastet konnte. Die beiden Gruppen erhöhten nunmehr das Angebot für die gewinnbringenden Theaterpachtverträge auf 2,5 Millionen Mark, glaubten aber nach wie vor an dem Ausschluß der Uebernahme auch der verlustbringenden Theater festhalten zu müssen.

Die Intervention eines Großbankiers, der im Interesse des endlichen Abschlusses der sich nun schon in den Dezember 27 hinein erstreckenden Abwicklungsverhandlungen seine guten Dienste zur Verfügung stellte, führte schließlich zu dem Angebot der Gruppe B, die Aktien für einen Kaufpreis von 4 Millionen zu übernehmen, wogegen sich der Fiskus verpflichten sollte, die Phoebus Film A.-G. von allen rückwärtigen Verpflichtungen ausnahmslos freizustellen.

Der Kaufpreis sollte in fünf gleichen Jahresraten erstmalig ausgangs 1928 entrichtet werden und zu einem noch zu vereinbarenden Zinssatz verzinst werden. Bei Errechnung des Kaufpreises sollten die Parteien davon ausgehen, daß 2,5 Millionen den Gegenwert darstellen sollten für die guten Theaterpachtverträge, während die vier verlustreichen Pachtverträge zu Lasten der Liquidationsmasse gehen sollten. Die restlichen 1,5 Millionen sollten den Gegenwert für alle Aktiven bilden, die in dem aufgestellten Status nachgewiesen waren oder sich noch später ergeben werden. Wenn der Erlös dieser Aktiven den Betrag von 1,5 Millionen Mark nicht erreichen würde, so sollte der Fehlbetrag der Gruppe vom Fiskus zurückerstattet werden.

Zugwischen hat sich noch die Emelkagruppe unter Wortführung eines Herrn von Pelz als Interessent gemeldet. Hier war das schließliche Verhandlungsergebnis folgendes:

Die Gruppe übernimmt die im Besitz des Reichswehrministeriums befindlichen Aktien der Phoebus-Film A.-G. und wird den Verleih und sonstige Aktiven liquidieren. Sie zahlt einen Preis von 4 Millionen, zahlbar in fünf Jahresraten zuzüglich Zinsen zum jeweiligen Reichsbankzinssatz, maximal 6 v. H. Die Zahlungen werden sichergestellt durch eine bestehende Bürgschaft einer bayerischen Großbank und beginnen am 1. Juli 1928. Von diesem Uebernahmepreis sind 2,5 Millionen fest auf die Theaterpachtverträge zu rechnen, wobei das Reich sich verpflichtet, für etwaige Verluste aus den ungünstigen Pachtverträgen beizukommen. Die restlichen Aktiven werden liquidiert. Sollte der Betrag von 1,5 Millionen nicht eingehen, so hat der Fiskus der Emelka die Differenz bis zu 500 000 Mark zu vergüten. Ueberschreitet der Liquidationserlös den Betrag von 1,5 Millionen, so wird der Ueberschuß zwischen dem Fiskus und der Emelka geteilt. Sache des Fiskus ist es, die rückwärtigen Gläubiger der Phoebus-Film A.-G. bis zum 31. Dezember 1927 als Stichtag abzufinden. In Höhe von 500 000 Mark erfolgt die Entrichtung des Uebernahmebetrages in Form von jungen Emelkaaktien.

Das vorstehend umrissene Angebot der Emelka war das für den Fiskus günstigste. Wohl hatte sich noch der eine oder andere weitere Interessent zwischendurch gemeldet. Beim Eintritt in ernstere Verhandlungen ergab sich aber jedesmal, daß sich die anfangs verlockend erscheinenden neuen Angebote am Ende doch in ein Nichts verflüchteten. So entschloß sich das Reichswehrministerium auf Grund der Ermächtigung des Reichskabinetts das ihm von seinen Wirtschaftsberatern zur Annahme empfohlene Angebot der Emelka zu akzeptieren, zumal auch dieses nur befristet war und daher nach den in den Verhandlungen mit den Gruppen A und B gesammelten Erfahrungen die Gefahr bestand, daß auch die Emelka nach Ablauf ihrer Festofferte von den vorgesehenen Bindungen wieder abgehen könnte.

Noch liegt die Frage nahe, warum der Fiskus die Phoebus-Film-A.-G. nicht einfach ihrem Schicksal, d. h. dem sicheren Konkurs überlassen hat. An sich wäre dieser Weg für die mit der Abwicklung befaßten Stellen bei weitem der einfachste gewesen, da der Fiskus in diesem Fall ruhig hätte abwarten können, zu welchem Betrage er aus den Garantien je nach der Höhe der Konkursquote in Anspruch genommen würde. Wäre auch, was noch im Nachfolgenden weiter dargelegt wird, die Inanspruchnahme aus den drei Garantien aller Wahrscheinlichkeit eine hundertprozentige geworden, da die Durchführung des Konkursverfahrens voraussichtlich nicht einmal dessen Kosten voll gedeckt hätte, so hätten doch die mit der Abwicklung befaßten Stellen dieses Ergebnis an sich nicht zu fürchten brauchen, da sie an der Eingehung dieser Verpflichtung nicht beteiligt waren.

Der Konkurs wurde gleichwohl nicht beschlossen, weil man der Ueberzeugung war, die Interessen der Allgemeinheit durch Vermeidung des Konkurses am besten wahren zu können. Die über die Frage der Konkursmöglichkeit unter Anführung mehrerer praktischer Experten aus der Filmbranche angestellten Betrachtungen führten zu folgendem Ergebnis:

Im Falle der Eröffnung des Konkurses würden sämtliche Theaterpachtverträge der Phöbus Film A.-G. — die Gesellschaft besitzt ein einziges Theater zu eigen — nach dem Konkursrecht und den bestehenden Pachtverträgen zur Auflösung gelangen, und zwar sowohl die gewinnbringenden wie auch die verlustbringenden Pachtabkommen. Das hätte einmal zur Folge, daß die wesentlichsten Aktiven der Gesellschaft, wenigstens die gewinnbringenden langjährigen Theaterpachtverträge, die in den Uebernahmeverträgen mit der Emelka auf 2,5 Millionen bewertet sind, aller Wahrscheinlichkeit nach in Wegfall kommen würden, da die Verfechter der gewinnbringenden Uraufführungstheater bei der Begehrtheit dieser Objekte die willkommene Gelegenheit zur vorzeitigen Lösung der Verträge zweifellos dazu benutzt hätten, ihre Theater anderweitig zu einem höheren Satze weiter zu verpachten.

Von dem Verlust aus den ungünstigen Pachtverträgen wäre die Konkursmasse trotz Auflösung des Pachtverhältnisses nicht freigeworden. Die Verpächter dieser Theater hätten vielmehr Schadensersatzansprüche anmelden können, die sich bei dem bis zu 20jährigen Lauf der verlustbringenden Theaterpachtverträge leicht auf einige Millionen Mark errechnet hätten.

Neben dem Wegfall des Hauptaktionärs der Phoebus-Film-A.-G. und der Belastung der Konkursmasse durch die Schadensersatzansprüche aus den Verlusttheatern hatte der Konkurs der Gesellschaft nach dem Gutachten der Filmexperten aber noch insofern eine weitere Verschlechterung in dem Bestande der Masse mit sich gebracht, als das in dem Verlustgeschäft liegende Aktivum ebenfalls so gut wie gänzlich entwertet worden wäre. Nach Angabe der Experten ergreifen nämlich, zumal bei der gegenwärtigen Ueberhäufung des Filmmarktes mit neuen Produktionen, die Theaterbesitzer gern die Gelegenheit, aus Leihverträgen herauszukommen, besonders wenn sie, im Falle des Konkurses, für den Theaterbesitzer nicht mehr die Möglichkeit ergibt, weitere Filme geliefert zu erhalten, die ihn für einen nicht erfolgreichen Film entschädigen könn.

So hätte der Konkursfall bei dem Vorhandensein der vielen hundert Leihverträge eine Unmenge von Prozessen und Schwierigkeiten für die Gesellschaft ergeben, die den Stand der Filmproduktion bzw. des Verleihgeschäftes erheblich tangiert hätten. Deshalb wären auch die anderen Aktiven der Gesellschaft tangiert worden, weil die Auswertung der Filmateliers und der Installationen im Konkursfalle keine nennenswerten Beträge ergeben hätten.

Das wirtschaftliche Ergebnis des Konkursverfahrens wäre danach voraussichtlich folgendes gewesen: **der Erlös aus der Kasse hätte beim verschleierten Bestand fast aller Aktiven kaum die Konkurskosten gedeckt.** Kleinere Gläubiger wären in diesem Falle gänzlich ausgefallen. Größere Bankgläubiger hätten vom Fiskus auf Grund der bestehenden Garantieverpflichtungen mit 100 v. H. befriedigt werden müssen. Die Verpächter der gewinnbringenden Theater wären noch mit einer Erhöhung ihrer künftigen Pachteinnahmen aus dem Konkurs hervorgegangen, alles in allem ein Ergebnis, das gerade im Hinblick auf die Beteiligung des Reiches nicht nur in den Kreisen der zum Ausfall verurteilten Kleingläubiger, sondern weit darüber hinaus in ungerechtfertigter Weise neue Beunruhigung hervorgerufen und den Streit um die Phoebus-Affäre noch für lange Zeit lebendig gehalten hätte.

Demgegenüber ist durch die Vermeidung des Konkursweges nicht nur eine zufriedenstellende Abfindung der kleineren Gläubiger gewährleistet, der Fiskus hat vielmehr aus dem mit der Emelka getroffenen Arrangement noch Chancen, mit wesentlich geringerem Schaden wegzukommen, als er erlitten hätte, wenn er im Konkursfalle die Bankgläubiger doch mit 100 Prozent hätte befriedigen und dazu noch den Verlust der vorgelegten Stützungsbeträge in Höhe von rund 1 Million Reichsmark hätte in Kauf nehmen müssen.

Die Chance eines solchen besseren Ausgangs der Angelegenheit ist umsomehr vorliegend, als eine gegen die Phoebus-Film-A.-G. laufende Prozeßforderung von rund 1 Million Reichsmark aller Wahrscheinlichkeit nach wegen Unbegründetheit zu 90 v. H. in Wegfall kommen wird. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß die Abwicklungsstellen von dem Vorhandensein eines Teiles der passiven Prozesse erst nach Abschluß des Vertrages mit der Emelka dadurch Kenntnis erhalten haben, daß die neue Direktion durch den Eingang von Schreiben der Gegenpartei usw. auf das Vorhandensein verschiedener Streitfälle stieß. **Aus dem Bericht der Revisions- und Treuhand-A.-G. gingen diese Prozesse dagegen nicht hervor, weil ihr Vorhandensein aus den Büchern nicht ersehen werden konnte und dies den Revisionsbeamten nicht mitgeteilt worden ist.**

Es bedarf noch eines Hinweises darauf, daß **die Frage einer Betreibung des Zwangsvollstreckungsverfahrens** auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1927 zur Abwendung des Konkursverfahrens in den verschiedenen Phasen der Abwicklung unter Hinzuziehung von Experten wiederholt geprüft worden ist, daß aber wegen der konkursähnlichen Begleiterscheinungen dieses Verfahrens von der Beschreitung dieses Weges ebenfalls abgesehen worden ist. Die Emelka glaubte bereits heute gewisse besondere Möglichkeiten in Aussicht zu haben, die Verpächter der gewinnbringenden Theater von der Geltendmachung ihres Rechtes auf Kündigung der Pachtverträge abbringen zu können.

Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch im Gange. Im übrigen werden alle Möglichkeiten erschöpft, die Gläubiger der Phoebus-A.-G. irgendwie im Vergleichswege zu bewegen, sich in angemessener Weise an dem Ausfall zu beteiligen. **Ein moralischer Anspruch auf eine solche Beteiligung besteht um so mehr, als die übrigen Gläubiger, mit Ausnahme der größeren Bankgläubiger, im Falle eines Konkurses nach den obigen Darlegungen voraussichtlich völlig leer ausgehen würden.** Der Fiskus hat zur Wahrung seiner diesbezüglichen Belange einen in der Abwicklung schwieriger gesellschaftlicher Verfahren besonders erfahrenen Rechtsanwalt damit betraut, mit den einzelnen, abzufindenden Gläubigern der Phoebus-Film-A.-G. in Verhandlungen zu treten, wobei sich das Reichswehrministerium die Entscheidung in allen Fällen über 20 000 Mark selbst vorbehalten hat.

Wenn seitens einiger Kritiker der Abwicklung bereits gerügt worden ist, daß der Fiskus fast 500 000 Reichsmark Emelka-Aktien übernommen habe, anstatt sich auch diesen Teil des Uebernahmepreises in bar auszahlen zu lassen, so ist dazu zu bemerken, daß die Hauptaktionäre der Emelka die Ueberlassung der 500 000 Reichsmark Aktien nur nach einigem Widerstreben zugedeckt haben, während sie noch heute bereit sind, anstatt der Aktien Barzahlungen leisten. Die Uebernahme eines kleineren Aktienpaketes schien dem Fiskus und seinen wirtschaftlichen Beratern aber unumgänglich zu sein, weil nach dem Gutachten eines im Gesellschaftsrecht hervorragend versierten Rechtsanwalts die Poolung von Aktienpaketen die einzige sichere Gewähr biete, daß die Gestaltung der Gesellschaft einen gewissen Einfluß nehmen zu können. Da mit dem Bekanntwerden der Uebernahmeverhandlungen mit der Emelka-Gruppe in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung in den Zeitungen aller Parteirichtungen betont wurde, es müssen besondere Kautelen dafür geschaffen werden, daß eine Ueberfremdung der Phoebus-Film-Aktiengesellschaft auf alle Fälle vermieden bliebe, ist gleichzeitig mit dem Uebernahmevertrag ein Poolvertrag getätigt worden, durch den sichergestellt ist, daß die Gefahr einer Ueberfremdung ausgeschlossen bleibt.

Im Nachtrags-Haushalt für das Jahr 1927 werden zur Abwicklung der Phoebus-Verpflichtungen insgesamt 9 Mil-

Baldwin gegen Mussolini

Für Sicherung der Demokratie!

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbo **London**, 12. März

In der breiten Oeffentlichkeit und in politischen Kreisen außerhalb der Regierung hat es das größte Aufsehen erregt, daß Baldwin in seiner Programmrede als gemeinsame Aufgabe aller in Mittel- und Westeuropa bevorstehenden Neuwahlen bezeichnet hat, „den demokratischen Gedanken und die demokratische Staatsform im Interesse der ganzen Welt sicherzustellen". In konservativen Kreisen wurde angedeutet, daß diese Aeußerung eine indirekte Antwort auf Mussolinis letzte Rede darstelle.

Die Türkei geht nach Genf

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wf **Konstantinopel**, 12. März

Der türkische Ministerrat beschloß am Sonntag abend, die Einladung zur Genfer Abrüstungskonferenz anzunehmen. Der Außenminister Tewfik Rüschdi, der die Türkei persönlich vertritt, reist heute abend von Angora ab.

tionen erbeten, trotzdem zu erhoffen steht, daß der Schaden unter diesem Betrage bleibt. Die Bewilligung eines vorläufigen Betrages in dieser Höhe ist jedoch nötig, weil der erst in Raten eingehende Uebernahmepreis nicht schon jetzt in vollem Umfange zur Abdeckung der Verbindlichkeiten mit herangezogen werden kann.

Es kommt hinzu, daß die Zinsen für die Bankkredite seit dem Eintritt ihrer Fälligkeit sehr hoch sind, so daß auch unter diesem Gesichtspunkte ein Interesse daran besteht, diese Kredite möglichst bald und in vollem Umfange abzudecken. Werden die erbeteten 7 Millionen zunächst voll in Anspruch gebracht und den von Kapitän Lohmann schon früher aus den Sondermitteln in die Phoebus-Film-A.-G. investierten Beträgen noch 2 807 770 M. hinzugezählt, so ergibt sich danach ein Gesamtverlust von 9 807 770 RM.

Gruppe III

Die Offenlegung des dritten Betätigungskreises des Kapitäns Lohmann führt in einen Komplex hinein, dessen Vorhandensein dem Ansehen der Reichsmarine besonderen Abbruch getan hat.

An der Spitze der Unternehmungen dieses dritten Kreises, in die sich Kapitän Lohmann ohne Wissen und Willen seiner Vorgesetzten eingelassen hat, steht seine **geldliche Interessenahme an dem Berliner Bankverein** durch den Anfang Januar 1925 erfolgten Erwerb eines Aktienpaketes von nominal 1,5 Millionen zum Kurse von 110 v. H. für 1 650 000 M. Als Grund für diese Beteiligung gibt Kapitän Lohmann an, es sei ihm bei seinen geschäftlichen Verhältnissen daran gelegen gewesen, Einfluß auf die Geschäftsführung eines nicht zu großen, aber sich eines guten Rufes erfreuenden Bankinstitutes zu besitzen.

Den Berliner Bankverein will er hauptsächlich deshalb gewählt haben, weil ihm bekannt war, daß die Deutsche Girozentrale an dem Bankverein erheblich beteiligt war und weil sich in dem Aufsichtsrat des Bankvereins namhafte Persönlichkeiten befunden haben. Tatsächlich hat der weitere Entwicklungsgang des Berliner Bankvereins, der im Winter 1926-27 zur Herabsetzung seines Kapitals von 4 Millionen auf 1,5 Millionen schreiten mußte, wodurch sich der Anteil des Kapitäns Lohmann auf 825 000 Mark verminderte, den in ihn gesetzten finanziellen Erwartungen nicht entsprochen. **Das Bankinstitut ist auf Veranlassung des Reichswehrministeriums ebenfalls einer eingehenden Revision durch die Deutsche Revisions- und Treuhand-Gesellschaft unterzogen worden. Die dabei zutage getretenen Einzelheiten über die Bonität des Berliner Bankvereins zurzeit der geldlichen Interessennahme des Kapitäns Lohmann hätten, wenn sie schon damals wohl erkennbar gewesen wären, ihn wahrscheinlich von seiner Beteiligung abgehalten.**

Die Frage, ob und inwieweit sich auf Grund der früheren Vorgänge die Möglichkeit ergibt, einen Teil des eintretenden Verlustes im Regreßwege wieder hereinzubekommen, ist unter Hinzuziehung von Bank-Experten eingehend geprüft worden mit dem Ergebnis, daß Regreßansprüche irgendwelcher Art wahrscheinlich nicht mehr geltend gemacht werden können, nachdem in der vorjährigen Generalversammlung die Dinge schon zur Sprache gebracht worden sind und Entlastung erteilt worden ist.

Die Beteiligung selbst befindet sich in der Abwicklung. Es steht zu hoffen, daß, nachdem die Großgläubiger und die Aktionäre des Bankinstituts sich nachträglich auf einen bestimmten Sanierungsplan geeinigt haben, eine weitere Kapitalszusammenlegung vermieden bleibe und das Aktienpaket bald an eine Interessentengruppe abgegeben werden kann. Geeignet die darüber in Gang befindlichen Verhandlungen kein Ergebnis, so müßte eine ruhige Liquidation des Bankinstituts durchgeführt werden.

Im übrigen ist schon vor Monaten Vorsorge getroffen worden, daß die Direktion des Berliner Bankvereins neue Risikogeschäfte nicht mehr tätigt. **Zugeständnisse sind auf keinen Fall mehr nötig.**

Bezüglich der in der Oeffentlichkeit besonders beanstandeten Beteiligung des Kapitäns Lohmann an der Berliner Bacon-Co. hat Kapitän Lohmann angegeben, daß bei seiner damaligen Entschließung insbesondere die ihm von dritter Seite unterbreiteten folgenden Erwägungen maßgebend gewesen sind:

„Gegenstand des Unternehmens ist ein für Deutschland völlig neues Verfahren hochwertiger Konservierung von Schweinefleisch, die nach den bisherigen Methoden nicht möglich sei. In Dänemark befinden sich 72 Fabriken, die sich ausschließlich mit der Schlachtung von Schweinen und Gewinnung dieses hochwertigen Fleisches befassen. Die gesamte dänische Produktion, die einen jährlichen Wert von 500 Millionen dänischen Kronen ausmacht, wird voll von England aufgenommen. Die Ware hat die Handlungsbezeichnung „Bacon".

Bacon ist ein nach einem besonderen Verfahren in Salz gelegtes halbes Schwein, dessen Kopf, Füße und gewisse Knochen ausgeschält sind, in geräuchertem Zustande, wie es in England und den Kolonien verkauft wird. Dänemark verkauft bis zu 90 000 Schweine die Woche nach London, jedoch ist damit nicht annähernd die Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes erschöpft. Es wurden weit darüber hinaus aus den Randstaaten und Polen und bis zum 1. Oktober v. J. sehr große Mengen aus Amerika, insbesondere Kanada, eingeführt. Die Einfuhr aus Amerika und Kanada ist durch englisches Gesetz inhibiert, weil dem von Amerika verschifften Bacon wegen des langen Ueberfeetransportes Chemikalien beigesetzt wurden, die die Güte der Ware beeinträchtigter. Durch Fortfall dieser Einfuhr ist der an sich schon starke Bedarf an Bacon naturgemäß noch gesteigert. Ueber alle diese Punkte sind Ermittlungen eingezogen."

Die tatsächliche Gestaltung des Bacon-Marktes entwickelte sich bis zu jenem Grade anders, als es in den Rentabilitätsrechnungen vorgesehen war, daß die Berliner Bacon-Co. ihren Betrieb schon mehr oder minder stillegen mußte, bevor diese Beteiligung des Reichswehr-Ministeriums im August v. J. bekannt wurde. Gegenwärtig steht die Frage der Wiederbelebung des Bacon-Exportes nach England in Zusammenhang mit der Notlage der deutschen Landwirtschaft in der Oeffentlichkeit vielfach zur Debatte. So ist zu hoffen, daß wenigstens ein Teil der vom Kapitän Lohmann in diesem Unternehmen **investierten Beträge von rund 1 235 000 Mark** bei der Abwicklung des Falles wieder zurück bekommt.

Die Gesellschaft hat sich auf Veranlassung des Reichswehrministeriums ebenfalls einer Prüfung durch die Deutsche Revisions- und Treuhand-Ges. unterzogen. Dabei hat sich herausgestellt, daß der vorerwähnte Gesamtbetrag der Bacon-Co. nur buchmäßig voll in Anrechnung gebracht worden ist, daß aber tatsächlich ein Betrag von etwa 300 000 Mark schon verloren war, bevor die Berliner Bacon-Co. ihren Schlachtbetrieb überhaupt eröffnet hatte. Buchmäßig trat das dadurch in Erscheinung, daß der Verlustbetrag als Forderung der Berliner Bacon-Co. gegen eine in Zahlungsschwierigkeiten gekommene kleinere Bankfirma figurierte.

Wie die weiteren Feststellungen ergeben haben, hatte sich Kapitän Lohmann im Frühjahr 1926 an dieser mit bank- oder kommissionsmäßigen Vieh- und Fleischgeschäften befaßten Firma unter Einschaltung einer Mittelsperson mit einer **Einlage von 470 000 Mark beteiligt**, die einige Zeit danach zum erheblichen Teil in Verlust geriet.

Als Gegenleistung für diese Kapitalsanlage war — eine Vorwegverzinsung der Einlage in Höhe des jeweiligen deutschen Reichsbankdiskontsatzes zugesagt worden, außerdem eine Beteiligung von 15 v. H. am Reingewinn des Unternehmens. **Es bedarf keinerlei Begründung dafür, daß dieses rein spekulative Vorgeschäft der Beteiligung an der Berliner Bacon-Compagnie als völlig abwegig zu bezeichnen ist.** Da die Gründung der Bacon Co. in einem ausgesprochenen Zusammenhange mit diesem Vorgeschäft steht, liegt der Rückschluß nahe, daß bei der Beteiligung auch an der Bacon Co. die eitle Hoffnung mitbestimmend war, die durch die erste Transaktion erlittenen Verluste im Wege der zweiten Beteiligung wieder wettzumachen. Es sind Erhebungen darüber eingeleitet, inwieweit aus dem Vorgeschäft noch Ersatzansprüche gegen Dritte geltend gemacht werden können.

Der Arbeitsminister greift ein

Neue Verhandlungen im Werkzeugmacher-Konflikt

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat die vom Schlichter für Groß-Berlin am Sonnabend festgesetzte Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs im Konflikt der Werkzeugmacher versteichen lassen. Dieser Schiedsspruch ist somit von beiden Parteien abgelehnt worden.

Infolgedessen hat heute vormittag der Reichsarbeitsminister in diesen Konflikt eingegriffen und die Vertreter der Metallindustriellen wie die der Metallarbeiter zu Verhandlungen über eine eventuelle Verbindlichkeitserklärung des am Sonnabend gefällten Schiedsspruchs zu heute Mittag 12½ Uhr in das Reichsarbeitsministerium geladen.

Zum Leiter der Verhandlungen wurde Landgerichtsrat Dr. Heuer ernannt, die Metallindustriellen sind durch Rechtsanwalt Oppenheimer, der Deutsche Metallarbeiterverband durch die Leiter seiner Berliner Geschäftsstelle, Urich und Ziska, bei diesen Besprechungen vertreten.

Als Verlustgeschäft hat sich auch die Beteiligung Kapitän Lohmanns an der Neufähter Slip G. m. b. H. erwiesen. Kapitän Lohmann hat diesen Betrieb Anfang 1925 unter Benutzung von Dockfirmen erworben, und zwar, wie er angibt, daß dieser nahe der Hanseatischen Machtschule gelegene Betrieb für den Bau kleinerer Fahrzeuge besonders geeignet erscheine. Da sich ernstliche Interessenten zur Uebernahme und Fortführung des Betriebes bisher nicht gefunden haben, ist mit der Weserwerft vereinbart worden, daß diese unter Hinzuziehung eines erfahrenen Liquidators den Betrieb in Ruhe abwickelt und auflöst. **Es muß damit gerechnet werden, daß sich keinerlei Erlös ergibt, da die Eingänge aus der Veräußerung der Aktiven die vorhandenen Passiven voll aufzehren werden.**

Ein Geschäft kann dagegen der durch Kapitän Lohmann getätigte **Ankauf eines Hauses in der Tiergartenstraße** werden, da der heutige Wert des Grundstücks infolge der Steigerung der Bodenpreise von Experten um etwa 50 v. H. höher geschätzt wird. Kapitän Lohmann hat das mit seinem großen Garten unmittelbar an das Reichswehrministerium angrenzende Grundstück seinerzeit erworben, weil er damals gehört haben will, daß sich ein Interessent um den Ankauf bemühte.

Er war der Ansicht, daß im letzteren Falle das Grundstück für einen etwaigen Erweiterungsbau des Reichswehrministeriums für immer verloren sein würde. Tatsächlich besteht an dem Grundstück auf seiten des Reichswehrfiskus ein erhebliches Interesse. Die Villa kann voraussichtlich zu einem hohen Preis veräußert werden, so daß dem Fiskus das ihn interessierende Hintergelände alsdann außerordentlich preiswert zu Buch stehen wird.

In keiner Weise abschätzbar ist zurzeit der Wert einer 26prozent. Unterbeteiligung des Kapitäns Lohmann an einer angeblich vor der Erschließung stehenden Erzgewinnungsgesellschaft. Die Abwicklungsstellen stehen diesem Unternehmen zunächst skeptisch und abwartend gegenüber. Immerhin ist beachtlich, daß die bisherige theoretische Studientätigkeit der Gesellschaft in interessierten Kreisen eine gewisse Beachtung gefunden hat, was aus einer Anzahl Notizen und Artikel in in- und ausländischen Blättern hervorgeht. Es liegen dem Reichswehrministerium Gutachten namhafter reichsdeutscher Fachautoritäten vor, aus denen sich ergibt, daß in dem in Deutschland gelegenen Konzessionsgebiet tatsächlich mit bedeutsamen Erzvorräten zu rechnen sein soll, und daß auch die Rentabilitätsfrage einer praktischen Erschließung des Erzvorkommens nicht ungünstig liegen soll. Die Abwicklungsstelle bleibt weiter bemüht, zunächst den in diesen Unternehmen **investierten Betrag von 340 000 Mark baldmöglichst wieder hereinzubekommen.** Im übrigen wird sich der Fiskus abwartend verhalten können, da Zuschüsse nicht erforderlich sind.

Festgestellt wurde des ferneren eine Beteiligung an der Auswertung eines Patentes, das eine Mühle für Kohlenstaubfeuerungszwecke betrifft. Nach dem Gutachten mehrerer Experten ist es nicht ausgeschlossen, daß die in- und ausländischen Verwertungsgesellschaften, die erst noch im Aufbau begriffen sind, sich rentabel gestalten werden. **Der Gegenwert der allerdings durch persönliche Bürgschaften gesicherten Beteiligung von rund 500 000 Mark kann für den Fall eines derzeitigen Verkaufes vorläufig nur geringfügig eingeschätzt werden.**

Kapitän Lohmann hat sich anscheinend an dem Mühlen-Patent unter dem Gesichtspunkt beteiligt, daß es für den Schiffsbetrieb geeignete deutsche Mühlenmarken bisher noch nicht gibt, und daß die vorliegende Erfindung daher ein besonderes Interesse in den Reedereien und Werftkreisen gefunden hat.

Die Verausgabung von 8000 Mark aus der Beteiligung an einem Patent betreffend Herstellung eines Betriebsstoffes für Motoren aus einem Spiritus-Gemisch, das die Nachteile der bisher aus Spiritus hergestellten Betriebsstoffe vermeiden soll, ist an die für dessen weitere Erprobung dieser Erfindung in Frage kommenden Amtsstellen abgegeben worden.

Die Beteiligung Kapitän Lohmanns an einer Bergungsstudiengesellschaft befand sich bereits in der Abwicklung, als Kapitän Lohmann noch im Dienst war. Der darin **investierte Betrag von rund 80 000 Mark muß als verloren angesehen werden.** Soweit feststellbar, haben sich die Versuche mit dem sogenannten Kiwullschen Eisbergungsverfahren zwar als entwicklungsfähig erwiesen, es wären jedoch derartig hohe Nachschüsse notwendig gewesen, daß Kapitän Lohmann in diesem Falle selbst von der Fortführung der Versuche Abstand nahm.

Eine Beteiligung an den Otwi-Werken besteht nicht. Kapitän Lohmann hatte sich dieser Firma nur als Deckadresse bedient. Der Inhaber der Firma hat für eine frühere Treuhändertätigkeit von Kapitän Lohmann eine Vergütung erhalten. Irgendwelche Geschäftsbeziehungen zwischen Kapitän Lohmann und der Emelka sowie der National-Film-A.-G. sind nicht feststellbar gewesen. Ebensowenig geldliche Zuwendungen gelegentlich der Anfertigung der Filme „Unsere Emden" und „Die eiserne Braut". Die Aufnahmen für den ersten Film sind gelegentlich planmäßiger Schießübungen in der Kieler Bucht gedreht worden. Die Aufnahmen für die „Eiserne Braut" hat ein während der Flottenübungsreise nach Spanien 1926 auf dem Linienschiff „Hessen" eingeschiffter Filmoperateur gemacht. Dieser hat die Bordverpflegung selbst bezahlt.

Die Severa G. m. b. H., eine Tochtergesellschaft der Deutschen Lufthansa, steht mit Kapitän Lohmann in keinerlei Zusammenhang. Der Schriftverkehr des Kapitäns Lohmann über die von ihm außerhalb des Bereichs der Seetransportabteilung getätigten Geschäfte hat weder die Registratur der Seetransportabteilung, noch sonstige Stellen der Marineleitung passiert. **Kapitän Lohmann hatte sich vorher für seinen Schriftverkehr mit den Unternehmungen dieser drei Kreise einen kleinen Sonderbetrieb mit eigener Geschäftsregistratur eingerichtet.**

Ueber den Gesamtkomplex der drei Tätigkeitsgruppen war außerdem lediglich im Marine-Intendantur-Oberinspektor orientiert, der sich Kapitän Lohmann auf Grund besonders guter Qualifikationen bei Errichtung des Sonderfonds von dem damaligen Chef der Marineleitung als Mitarbeiter persönlich ausgesucht hatte. Diesem Mitarbeiter war die seinerzeit dem Kapitän Lohmann von dem damaligen Chef der Marineleitung gegebene Generalvollmacht zu Verausgabungen zu Lasten der Sondermittel bekannt. Seinen Angaben nach hat er danach als selbstverständlich voraussetzen müssen, daß sein Vorgesetzter bei allen Maßnahmen im Einverständnis mit dem Chef der Marineleitung handelte.

Die neuerdings teilweise ausgesprochene Vermutung, es handle sich bei dem von Kapitän Lohmann außerhalb des geschäftsordnungsmäßigen Bereiches der Seetransportabteilung getätigten Geschäfte um Maßnahmen der Seetransportabteilung selbst, sind nach den obigen Erklärungen unzutreffend. **Eine Hinzuziehung der Referenten der Seetransportabteilung zu den Unternehmungen der ersten Gruppe erfolgte nur im Einzelfalle zur sachtechnischen Beratung, wie z. B. des Motorschiffes bei Schichau.**

Auch der Verwaltungsjurist der Seetransportabteilung wurde nur von Fall zu Fall bei den die Gruppe I betreffenden Maßnahmen hinzugezogen. Die Beteiligung Kapitän Lohmanns an den die drei Gruppen betreffenden Dingen ist ihm daher völlig unbekannt geblieben. Zu der Phoebusfache wurde er nur soweit zugezogen, als es sich um ein Protokoll handelte, welches eine große Reihe von Bestimmungen für den durch die Reichsagrarkrise gedeckten Kredit der Deutschen Girozentrale formuliert hatte.

Die von dem Kapitän Lohmann getroffenen Maßnahmen sind zum Teil unter Verletzung von Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung mit Mitteln bewirkt worden, die für andere Haushaltszwecke bestimmt waren. Auch sind seinem Fonds Beträge zugeflossen, die ihrer Herkunft nach Einnahmen des Reiches hätten zugeführt werden müssen. (So hat Kapitän Lohmann die Beträge, welche die Marine aus den dem Reichswehrministerium zur Abwehr der durch den Einbruch in das Rhein- und Ruhrgebiet entstehenden Schäden überwiesenen Mitteln erhalten hatte, zum Teil für die in Frage stehenden Unternehmungen verwendet.)

Einnahmen, die dem Reich aus dem Verkauf von Prisenschiffen und Geräten zugeflossen sind, und Ersparnisse aus dem Fonds zur Heimbeförderung von Kriegsgefangenen sind nicht den eigenen Einnahmen des Reiches zugeführt worden, sondern mit ihnen hat er die durch seine Maßnahmen notwendigen Ausgaben bestritten. Eine bis ins einzelne gehende zahlenmäßige Klarstellung aller Vorgänge ist bei der Undurchsichtigkeit der von Kapitän Lohmann getroffenen Maßnahmen noch nicht möglich gewesen.

Um für die Zukunft eine Wiederholung von Vorkommnissen der vorbehandelten Art auszuschließen, wird, wie bei den übrigen in Betracht kommenden Reichsministerien, auch im Bereich der Marineverwaltung der von dem Herrn Reichskanzler bereits angekündigte paritätische aus Vertretern des Reichswehrministeriums, des Reichsministeriums der Finanzen und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches zusammengesetzte Ausschuß seine Tätigkeit binnen kurzem aufnehmen.

Das Reichsfinanzministerium und der Rechnungshof des Deutschen Reiches stehen in Erörterungen über die Frage, ob darüber hinaus durch Verwaltungsvorschriften oder organisatorische Maßnahmen innerhalb der Reichsressorts weitere Sicherungen geschaffen werden sollen.

Die Mittel der Fonds des Kapitäns Lohmann sind ausgeschöpft. Im übrigen ist auch dafür Vorsorge getroffen, daß die Verausgabung sämtlicher Mittel im Geschäftsbereich des Reichswehrministeriums nunmehr in Zukunft unter der Kontrolle der Haushaltsabteilung erfolgt.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin.

Bergrutsch, Erdbeben und Schneestürme

200 Tote in Santos

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York,** 12. März

Ein zweiter Bergrutsch hat die beiden benachbarten Städte Santos und Sao Paolo (Brasilien) heimgesucht, der indessen geringeren Schaden verursachte als die bereits gestern gemeldete Katastrophe vom Sonnabend, bei der die Zahl der Opfer sich erheblich erhöht hat.

Nach den bisherigen Schätzungen sollen 200 Menschen getötet und über 16 Häuser verschüttet sein. Ueber 100 000 cbm Erde lösten sich von dem Berge Mount Sera und stürzten auf die Städte hernieder. An den Ausgrabungsarbeiten beteiligen sich 2 000 Soldaten, Polizisten und Freiwillige.

whe **London,** 12. März

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in der persischen Provinz Sistan ein Erdbeben, durch das der größte Teil der Stadt Nebandan zerstört wurde, dem auch Menschenleben zum Opfer fielen. Die Bevölkerung flüchtete in die Berge und kampiert im Freien. Es erfolgten zwei Erdstöße in einem Zeitraum von einer halben Stunde. Die persische Regierung hat Truppen und Lebensmittel in das Erdbebengebiet gesandt.

whe **London,** 12. März

In ganz England, Schottland, in dem Kanal, wüten seit gestern heftige Schneestürme. Im Norden von England sind die Schneefälle die höchsten des Winters. In Derbyshire ist der größte Teil der Landstraßen völlig unpassierbar.

Das von Paris gestern abgeflogene französische Frachtflugzeug mußte infolge des Schneesturms auf dem Wege nach London im Kanal niedergehen. Auf die drahtlosen Hilferufe des Piloten eilten Kanaldampfer an die Unfallstelle. Sie kamen jedoch zu spät, da der Flugzeugführer und der Mechaniker bereits ertrunken waren.

sch **London,** 12. März

Nach englischen Meldungen aus Tokio hat gestern an der japanischen Küste ein furchtbarer Sturm gewütet, wobei fünf kleine japanische Dampfer, die sich auf der Fahrt nach der Bucht von Tokio befanden, untergingen. Man befürchtet, daß die Mehrzahl der Besatzung, die zusammen 164 Mann beträgt, ums Leben gekommen ist. Die Marinestation in Jokosuka versuchte, einen Zerstörer zur Rettung zu entsenden, der jedoch infolge des hohen Wellenganges wieder zurückkehrte.

Fehlbeträge bei der Konsumgenossenschaft der Reichsbank

Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft

Wie die B. S.-Korrespondenz meldet, hat die Staatsanwaltschaft gegenwärtig eine Untersuchung gegen den Leiter einer Filiale des Konsumvereins der Reichsbank, sowie gegen einige Mitglieder des Vorstandes eingeleitet. Es handelt sich darum, daß bei einer Filiale des Reichsbankkonsumvereins Fehlbeträge festgestellt worden sind, die dem Aufsichtsrat nicht zur Kenntnis gebracht worden und die auch in der Bilanz nicht zum Ausdruck gekommen sind.

Vor acht Monaten bereits wurden in einer Filiale des Reichsbankkonsumvereins, und zwar in der Ausgabestelle Lichterfelde, Differenzen festgestellt, die damals rund 4000 Mark betrugen. Der Leiter der Filiale, Reinhold, der vor zwei Jahren auf diesen Posten berufen worden war, konnte keine Erklärung für den Fehlbetrag geben, vielmehr behauptete er, daß offenbar Diebe Nachschlüssel zur Kasse besäßen. Reinhold teilte jedoch die Tatsache, daß Fehlbeträge vorgekommen waren, zwei Mitgliedern des Vorstandes der Konsumgenossenschaft mit. Diese haben nun dem Aufsichtsrat keine Mitteilung von den Vorkommnissen gemacht, so daß gegen Reinhold auch nicht sofort eingeschritten wurde. Bis zum November vorigen Jahres hatten sich dann die Fehlbeträge in der Filiale bis auf 10 000 Mark erhöht.

Jetzt will Reinhold nach seiner Behauptung dem damaligen Vorsitzenden des Vorstandes Kenntnis von dem Manko gegeben haben, eine Behauptung, die von diesem jedoch bestritten wird. Tatsächlich wußte der Aufsichtsrat nichts von den Fehlbeträgen, und da auch der Vorstand nicht eingegriffen hatte, wurde der fehlende Betrag in der Bilanz nicht angegeben. Erst vor kurzer Zeit kamen die Dinge zur Kenntnis des Aufsichtsrates und der Mitglieder der Konsumgenossenschaft. Es wurde daraufhin eine Untersuchungskommission eingesetzt und gleichzeitig Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet, die sich nunmehr mit den Dingen zu beschäftigen hat.

Die tägliche Friedhofsschändung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✲ **Elberfeld,** 12. März

Auf dem jüdischen Friedhof in Velbert haben unbekannte Täter in der Nacht zum Sonntag eine Anzahl Grabsteine umgeworfen, nachdem sie die Eingangstür zum Friedhof gewaltsam erbrochen hatten.

Berlin—Riga ohne Visum. Die lettische Regierung hat dem Vorschlag Deutschlands, den Sichtvermerk im gegenseitigen Reiseverkehr gänzlich fallen zu lassen, prinzipiell zugestimmt, und wird dies in den nächsten Tagen durch eine Note der deutschen Gesandtschaft in Riga mitteilen.

Theater im Waisenhaus. Im Waisenhaus Rummelsburg wurde am Sonntag ein bunter Abend veranstaltet, bei dem die Zöglinge der Anstalt als Musiker, Schauspieler und Zuhörer mit jugendlicher Begeisterung am Werke waren. Es wurde gegeigt, gesungen und getanzt, es gab zwei Märchenspiele („In Kobolds Bann" und „Die zertanzten Schuhe") auf einer von modernen Regieerrungenschaften nicht unbeeinflußten Bühne zu sehen, — und wenn der Kassenerfolg nur halb so groß war wie der durch stürmischen Beifall bekundete Publikumserfolg, dann war der Abend auch für das Konto der Anstalt kein verlorener.

Wohltätigkeitsabend für katholische Studierende. Zugunsten des Albertus-Magnus-Hilfswerks für katholische Studierende fand im Reichstag ein Konzert- und Gesellschaftsabend statt. Der musikalische Teil brachte Werke von Bruckner und Lisz, ausgeführt vom Berliner Philharmonischen Orchester, unter Leitung von Pius Kalt, und dem wundervoll abgestimmten Basilikaorchester St. Hedwig. Den Klavierpart der immer wieder mitreißenden Ungarischen Fantasie hatte der ausgezeichnete junge Pianist Winfried Wolf übernommen. Die prominenten Persönlichkeiten des Zentrums waren fast vollzählig erschienen. So sah man Reichskanzler Marx und Frau, Reichsfinanzminister Köhler und Frau, die preußischen Minister Steiger und Hirtsiefer, Weihbischof Deitmer, die früheren Minister Hermes und Bell, Präsident Kaufmann, Stadtrat Treffert, Stadtbaurat Adler, Ministerialdirektor Pellengahr und zahlreiche Abgeordnete des Reichs- und Landtags.

Einweihung eines Vortragssaales im Frauengefängnis. Am Sonntag wurde in der Frauenabteilung des Untersuchungsgefängnisses in Moabit ein neuer Vortragssaal eingeweiht. Erleichtert atmet man auf, wenn man nach langem Weg zwischen Mauern und über hohe Treppen diesen großen hellen Raum betritt, der mit drei bunten Glasfenstern freundlich und feierlich zugleich wirkt. Hier sollen die Gefangenen Stunden der Einkehr, der Erhebung und der Freude erleben. Vorträge werden gehalten, Bilder von schönen und interessanten Landschaften gezeigt werden. So soll der Saal zwischen der Außenwelt und den einsamen Gefangenen vermitteln und helfen, sie wieder in ein freies und besseres Leben zurückzuführen. Eine Ansprache des Oberstrafanstaltsdirektors Marx, der dankend aller derer gedachte, die zur Entstehung und Vollendung des neuen Saales beitrugen, ein Weihespruch des Pfarrers Klatt und ein ernstes, schönes Konzert bildeten die erste Feier in dem schlichten Saal. Andächtig und dankbar lauschten Gäste und Beamte der Anstalt der Brahms-Rapsodie, die Hedwig v. d. Heyde am Flügel zu Gehör brachte, den Schubertliedern, die Frau Dora Lemkes sang, und der Geigerin Therese Petzkow-Schubert, die erst allein, dann mit ihrem Schubert-Quartett Beethoven, Schubert und Tschaikowsky erklingen ließ.

—ap—

Professor Reinhard Ohm †

Nach wochenlangem schweren Krankenlager ist der leitende Arzt der inneren Abteilung des Hildegard-Krankenhauses, Professor Reinhard Ohm, gestorben. Er war in Münster geboren, hatte dann die Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin besucht und war nach der Approbation längere Zeit in verschiedenen Garnisonen als Militärarzt tätig. Darauf kam er wieder nach Berlin als Stabsarzt an die hiesige Kaiser-Wilhelm-Akademie und erhielt ein Kommando an die 2. medizinische Klinik der Charité unter Geheimrat Klaus. Von hier aus hat er eine größere Anzahl hochbedeutsamer klinischer Arbeiten veröffentlicht. Vor allem aber hat er seine Aufmerksamkeit den Herzkrankheiten gewidmet und zu deren feinerer Erkenntnis erhebliche Beiträge geliefert. Am meisten bekannt geworden sind seine Arbeiten über den Venenpuls. Er hat eine Apparatur geschaffen, die es möglich machte, die Schwankungen des Venenpulses auf dem laufenden Bande photographisch festzuhalten und dadurch Rückschlüsse auf die feineren Veränderungen des Herzens selbst zu ziehen. Infolgedessen wurde er später von dem Hauptversorgungsamt damit betraut, in der versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle eine besondere Abteilung für Herzdiagnostik zu errichten, durch die es ermöglicht wurde, bei tatsächlichen oder angeblichen Schädigungen des Herzens infolge des Krieges sorgfältige Feststellungen zu machen. Eine Zeitlang leitete er auch das Krankenhaus Hermsdorf bei Berlin, bis er dann im Jahre 1926, als das frühere Militärlazarett in der Thüringer Allee am Reichskanzlerplatz unter dem Namen Hildegard-Krankenhaus in eine öffentliche charitative Krankenanstalt umgewandelt wurde, mit der Leitung der inneren Abteilung dieser Anstalt betraut wurde.

Ein griechisches Torpedoboot gescheitert

Selbstmordversuch des Kommandanten

Athen, 12. März

Das griechische Torpedoboot „Panormos" scheiterte an den Klippen der Insel Aegina und sank. Die Besatzung wurde gerettet. Der Kommandant versuchte, sich zu erschießen.

Vor den Augen seiner Familie getötet. Der 44 Jahre alte Baupolizei-Assistent Wilhelm Dobrzinski aus der Koskestraße 12 in Hohenschönhausen wurde am Sonntag abend vor den Augen seiner Familie in der Greifswalder Straße von einem Auto überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

Trachtenfest der Württemberger. Sehr gemütlich war es bei den Berliner Schwaben, die so herzhaft lachen können. In den bunten alten Trachten waren sie im Orpheum zusammengekommen, das ein junger württembergischer Student mit hübschen Heimatbildern ausgeschmückt hatte. Da sah man die Neckartaler mit den gelben Hosen und die Betzinger mit den weißen, und die vielen andern, bei denen man Nam und Art an den Knöpfen abzählen muß. Selbstverständlich waren auch die übrigen süddeutschen Landsmannschaften erschienen: die Badener in den schönen Schwarzwälder Trachten die Franken, Pfälzer, Elsaß-Lothringer. Und, natürlich, die Bayern, deren Schuhplattler neben dem Festspiel mit seinen heimatlichen Klängen und Tänzen die lauteste Begeisterung hervorrief. Dieses erste Frühlingsfest in Kälte und Schnee triumphierte sieghaft über alle Tanzmüdigkeit.

Ball mit Gala-Varieté. Alle Einladungen, die der Verbond der Varieté-Direktoren verschickt, sind immer Garantie-Scheine für ausgezeichnete Unterhaltung, so war's auch diesmal bei Kroll, wo bei einem Gesellschaftsabend Berol-Konorah und Direktor Marx (Scala), aufs glücklichste unterstützt von dem gewandten Milos, die große Gästeschar empfingen. Bis Mitternacht hatte sich jenes Bild entwickelt, das man von den Festen dieses Verbandes kennt, ein gesellschaftliches Bild von apartem Reiz, wo man sich keine Minute langweilt und schöne Frauen sieht, schöne Frauen! Unter den Lampen des Ballsaales wimmelte es von den Prominenten des scharfen Scheinwerferlichtes, die im Interesse darbender Kollegen „arbeiteten". Erst warf die anmutige Frau Rastelli als geschickte Helferin ihrem Mann Stäbe und Bälle zu, bevor sie sich selbst in den Strudel der Tanzenden warf. Und Otto Reutter prüfte mit Kennerblick die Damen, ehe er sein Loblied auf die Frauen erklingen ließ. Die „Großen Nummern", alles was „gut und teuer" ist, produzierten sich. Die unübertrefflichen Jackson Girls steppten mit knatternden Sohlen auf dem Parkett, und jubelumtost schmeichelte Max Hansen: „Grüß Gott — auf Wiedersehen!"

Zugzusammenstoß auf der Strecke Kassel—Hannover

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

w **Kassel,** 12. März

Am Sonntag vormittag um 5 Uhr fuhr der Personenzug 881 auf der Strecke Kassel—Hannover bei Freden mit ziemlicher Wucht auf einen haltenden Güterzug auf. Die Maschine des Personenzuges riß, selbst aus dem Gleise springend, sechs der Güterwagen aus den Schienen und zertrümmerte sie vollständig. Zwei Personen, ein Postbeamter und ein Mädchen, erlitten Verletzungen. Eine Reihe weiterer Fahrgäste kam mit einem Nervenschock davon. Der Sachschaden wird auf mindestens 20 000 Mark geschätzt. Die Strecke mußte acht Stunden gesperrt werden, der Verkehr konnte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Das Unglück entstand nach den bisherigen Ermittlungen durch die Unachtsamkeit zweier Beamten. Der D-Zug 191, der den Personenzug 881 fahrplanmäßig bei Kreiensen überholen muß, hatte Verspätung, so daß die Strecke bei Freden für ihn freigemacht werden mußte. Man ließ daher den Personenzug in ein Nebengleis und vergaß, daß dort bereits ein Güterzug untergebracht war. So erfolgte der Zusammenstoß, der in Anbetracht der Verhältnisse noch glimpflich abgelaufen ist.

„Die goldene Meisterin"

Deutsches Künstlertheater

Edmund Eysler's neue Operette hat sich, wohlwollend beklatscht, jetzt im Künstler-Theater den Berlinern vorgestellt.

Das Buch der Brammer und Grünwald ist ein alter Bekannter, eine Harmlosigkeit von Anno dazumal — „Die goldene Eva" der Schönthan und Koppel-Elfeld —, angehörig einer längst überwundenen Geschmacksrichtung, die sich dem trüben Alltag durch Julius Wolff entführen ließ. Jetzt heißt das Stück „Die goldene Meisterin" und ereignet sich nicht mehr in Augsburg; jetzt ist die goldene Wittib, die den Grafen kürt und den Gesellen freit, im Schatten des Steffel zu Hause.

Auch Eyslers Vertonung spricht Wiener Mundart, schwimmt in Walzerseligkeit, ist eine Heurigenmusik vom ersten Juchzer bis zum letzten Geigenstrich, und es stimmt ganz zu dem eminent Oesterreichischen dieses Stils, wenn sich die Mitwirkenden schließlich zu den Klängen des Deutschmeister-Marsches verneigen. Eysler, unberührt durch den verruchten Jazz, achtet die geheiligte Ueberlieferung des Dreiviertel-Taktes, und das hat ihm sein Wien denn auch nicht vergessen und ihn, den Meister des Volkstons von Grinzing, zum Ehrenbürger ernannt. Freilich, Eysler schreibt heute, wie er vor 20 Jahren schrieb, als es um „Bruder Straubinger", „Schützenliesel" und den „Lustigen Ehemann" ging. Gewiß, der Walzer ist nicht tot — er war nur ein vom Jazz vertriebener König im Exil. Schon ruft ihn sein Volk zurück; doch der Walzer von morgen (darin hat Paul Lincke recht) wird anders beschaffen sein als der von heute. Etwas vom Geist und Tempo dieser Zeit wird in ihn eingegangen sein. Eysler aber, wie gesagt, walzert wie einst im Mai.

Die Darstellung unter Bruck's Regie entwienerte das Ganze aus Rücksicht anscheinend auf Mady Christians, die Trägerin der Titelpartie. Es war (nach einem Jahr zurückliegenden Versuchen als „Frau ohne Kuß" in Gilbert Vaudeville) Madys Debut im Operetten-Genre. Nun, sie hat hier „versungen", nicht „vertan". Die schwache, gut geschulte Stimme mag nicht einmal zu den hinteren Parkettreihen gedrungen sein — die Schauspielerin aber riß wieder hin. Eine Glanzleistung auch der tenorale Liebhaber Erik Wirls und Morgans Klosterbruder, eine komische Charge, die nach Froschs dramaturgischem Geburtsvorgang erst im dritten Akt auftaucht. Sonst: Sikla, Meyrinck, Senta Söneland.

Am Dirigentenpult stand Max Roth; er schwang den Taktstock mit der Hingabe, die diesen guten Musiker und eleganten Tänzer immer ziert.

E. N.

Aus den Theatern. Die morgen stattfindende Neuaufführung von Unruhs „Louis Ferdinand", in der Regie von Leopold Jeßner im Staatlichen Schauspielhause, beginnt um 7 Uhr. Es sind beschäftigt die Damen Lucie Mannheim, Carola Toelle und die Herren Forster, Florath, Firner, Goetz, Gildemeister, Hadank, Heinz, Henckels, Kraußneck, Karma Köstlin, Laubinger, von Ledebur, Schnitzler, Wäscher, Weber, Werner u. a. Die Bühnenbilder stammen von Robert Neppach.

Erwin Piscator hat seinen Pachtvertrag mit dem Theater am Nollendorfplatz auf mehrere Jahre verlängert.

In der morgen stattfindenden Neueinstudierung von Rehfischs „Duell am Lido" im Staatlichen Schiller-Theater sind beschäftigt die Damen Bernhard, Klokow, Knüpffer, Schön und die Herren Franck, Flink, Kökert, Patry, Päschke, Riewe, Stöffel, Balk, Witte, Zimmerer. Das Bühnenbild stammt von Emil Pirchan.

In der im Theater am Schiffbauerdamm am 14. März, abends 8 Uhr, stattfindenden Erstaufführung von Galsworthys „Zigarettenkasten" sind in den Hauptrollen beschäftigt: Grete Bäck, Paula Batzer, Margarete Mahr, Ellen Widmann und die Herren Almas, Asper, Gronau, Kunold, Karchow, Paul Kaufmann, Klaudius, Mainzer, Nunberg, Wolfgang Staudte. Regie: Viktor Schwanneke, Bühnenbilder: Edward Suhr.

Im Theater des Westens findet unter der künstlerischen Leitung von Julius Brandt ein Gastspiel statt. Zur Aufführung gelangt morgen „Der Zigeunerbaron", Operette von Johann Strauß. Die Besetzung ist folgende: Saffi: Bertha Kiurina; Barinkay: Eduard Lichtenstein; Zsupan: Rudolf Hofbauer; Homonay: Arthur Fleischer; Carnero: Julius Brandt. Dirigent: Franz Schönbaumsfeld; Regie: Julius Brandt.

Am Freitag, dem 16. März, findet im Braunschweigischen Landestheater die Erstaufführung des Ehm Welkschen Dramas „Kreuzabnahme" statt. Ehm Welk selbst wird am Dienstag, dem 13. März, im Rahmen einer Abendfeier in den Braunschweigischen Kammerspielen einen Vortrag über: „Das soziale Drama und das politische Theater" halten.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Bewölkt bis trübe mit lebhaften östlichen Winden. Weiterhin ziemlich kalt und einzelne leichte Schneefälle.

0149

Sport/Spiel und Turnen

Max schlägt Ted

Alle drei Engländer in der Westfalenhalle besiegt

Dortmund, 10. März

Europameister Schmeling scheint sich von seinem „Unfall“ gegen Gipsy Daniels erholt zu haben und sollte am 4. April im Berliner Sportpalast gegen Franz Diener in bester Verfassung antreten. In der Dortmunder Westfalenhalle traf er, 81,3 Kg. schwer, auf den Engländer Ted Moore (77,3 Kg.), der mit allen Mitteln arbeitete und überaus große Erfahrung und Härte besitzt. Schmeling hatte seinen Gegner zweimal angeschlagen und siegte nach Punkten über die zehn Runden. Der schwarze Franzose Alonzo (Köln) erhielt einen nicht ganz verdienten Punktsieg über Roland Todd (England) zugesprochen, während Nösemann mit dem dritten Briten, Alf Bright, wenig Umstände machte. Die beiden Kolosse gingen, sich gegenseitig groggy schlagend, nur bis zur dritten Runde, dann war Bright k. o. Der Dortmunder Eder zeigte sich sehr begabt, er schlug Ensel nach Punkten. Blaszczek (Dortmund) und Bolze (Duisburg) kämpften unentschieden.

Ein frostiger Renntag

Trotzdem hervorragende Leistungen der Traber

Wenn an diesem bitterkalten Sonntage die Stimmung der Zuschauer in Mariendorf nicht völlig einfror, so war dies dem Eifer der Traber zu danken. Vielfach wurden sogar trotz des scharfen Ostwindes die bisherigen Höchstleistungen überboten. Am meisten tat sich in dieser Beziehung Lindenwirtin I hervor. Die Fuchsstute gewann den Preis von Weimar aus fast aussichtsloser Position, nachdem sie durch einen ihrer katastrophalen Fehler bis an den Schluß des Feldes zurückgefallen war. Sie wird ihre diesmalige Leistung von 1 : 28,7 bald noch erheblich überbieten.

Im Preis von Holländer, der Hauptprüfung des Tages, lief Invasion nach langer Abwesenheit von der Bahn gleich wieder zu ihrer Höchstform auf. Den Preis von Hoppegarten ließ sich der vom Start bis zum Ziel führende Crassus nicht entgehen, nachdem der brave Hengst so oft sich mit Plätzen hatte bescheiden müssen. Im Gottfried-Rennen entpuppte sich Hallore als Dreijähriger von Klasse, und im Fels-Rennen hindert auch eine beträchtliche Siegeszulage den stark verbesserten Meister B. nicht an einem neuen überlegenen Erfolge. Diese letzte, neunte Prüfung des Programms, wurde vor fast schon leerem Hause gelaufen.

Preis von Oschatz (1700 M., 2000 Mtr.): 1. O. Hallers Diana Magowan (F. Schulz); 2. Morgensonne; 3. Martha Halle. Tot.: 65; Pl. 22, 18, 26. Ferner: Lachmuskel, Elfenkönigin, Modern, Ingelinde, Minz. Kopf—3 Lg. — Gottfried-Rennen (1600 M., 1800 Mtr.): 1. E. Bleis Hallore (Heckert); 2. Abendstern; 3. Valencia I. Tot.: 20; Pl. 12, 19, 12. Ferner: Fahrenheit, Irrwisch, Nelly Arnold, Friesin, Moralprediger. Weile—½ Lg. — Katzbach-Rennen (1700 M., 2300 Mtr.): 1. Gestüt Lindenhofs Dennewitz (Kaupper jr.); 2. Ingrid Halle; 3. Friedrich Rex. Tot.: 63; Pl. 17, 17, 13. Ferner: Lombardei, Mirabelis I, O'Captain Leerberg, Arnfried. ½—4 Lg. — Preis vom Holländer (3000 M., 2000 Mtr.): 1. Stall Glückaufs Invasion (L. Weiß); 2. Katharina; 3. Cuba. Tot.: 49; Pl. 19, 34, 15. Ferner: Flamingo, Copal, Herostrat, Alpengeier. 2—4 Lg. — Fenella-Rennen (1800 M., 2300 Mtr.): 1. K. Rothes Morgentau (W. Schulze); 2. Corona McKinney; 3. Notula. Tot.: 305; Pl. 47, 37, 27. Ferner: Dichtung, Potsdam, Terraria, Kohlenkönigin, Heideprinz I, Casanova (3. disqu., 80 v. H. d. Platzw. zurück), Weinbrand, Barometer, Angriff, Marie Luise, Interpellant. Hals—1 Lg. — Sokrates-Rennen (1500 M., 2200 Mtr.): 1. W. Rumlers Rosenfrau (Kozal); 2. Harfenmädchen; 3. Haider. Tot.: 28; Pl. 16, 37, 32. Ferner: Frida Edelstein, Haga Burton, Clementine, Kroschel, Rehoferin. 2 Lg.—Kopf. — Preis von Hoppegarten (2000 M., 2200 Mtr.): 1. E. Lewins Crassus (Lemzer); 2. Kurgast; 3. Marcel. Tot.: 35; Pl. 13, 20, 16. Ferner: Barmaid, Frankenstein, Altmark, True Fox, Trotteur. ½—½ Lg. — Preis von Weimar (1700 M., 2200 Mtr.): 1. Gebr. Knauers Lindenwirtin I (Jauß jr.); 2. Freibeuter; 3. Abdullah Silver. Tot.: 25; Pl. 15, 17, 16. Ferner: Weinstock, Goudsters Gloria, Schnadahüpfel, Turiddu, Casanova. 3—3 Lg. — Fels-Rennen (1800 M., 2000 Mtr.): 1. P. Engelhardts Meister B. (F. Bahr); 2. Ilona W.; 3. Dolerit. Tot.: 137; Pl. 27, 25, 22. Ferner: Quitte B., Peralta, Denkmünze, Flamingo. 1½—4 Lg.

Die Morgenpost-Pokalspiele

Tennis-Borussia und N.N.W. ausgeschaltet

Die erste Hauptrunde um den Morgenpost-Pokal brachte echt pokalmäßige Ueberraschungen. So wurde beispielsweise Tennis-Borussia vom B. S. V. 92 mit 5 : 2 (2 : 2) geschlagen, allerdings spielten die Unterlegenen mit vier Ersatzleuten. Hertha-B. S. C. kehrte von Union-Potsdam auch nur mit einem mageren 2 : 1-Siege heim. Eine weitere Ueberraschung war der 1 : 0-Sieg des S. C. Charlottenburg (Kreisliga) über Norden-Nordwest. Einige der Hauptergebnisse: Hertha B. S. C. (8 Ersatzleute)—Union Potsdam 2 : 1, B. S. V. 92—Tennis-Borussia 5 : 2, B. V. Luckenwalde—Corso 6 : 0, Allemania—Union Oberschöneweide 2 : 1, S. C. C.—N. N. W. 1 : 0, Preußen—Ullstein 4 : 0, Viktoria—Olymp 6 : 1, Wacker 04—Treptow 10 : 2, Kickers—Ost 1910 2 : 1, Minerva—Rohrbach 3 : 2, V. f. B. Pankow—Stern Steglitz 6 : 4.

Zwei Sieger im Vasa-Lauf

Hand in Hand durchs Ziel nach 90 km Skilauf!

Mora, 10. März

Der Gustaf-Vasa-Lauf von Sälan nach Mora ist der längste Skilauf-Wettbewerb der Welt. Auf der historischen Strecke, die Gustaf Vasa auf seiner Flucht passierte, findet seit acht Jahren ein Ski-Langlauf statt. Meist benötigt der Sieger für die über 90 Kilometer lange Strecke mehr als 6 Stunden, diesmal aber gab es außergewöhnlich gute Zeiten, denn der Schnee war schnell. Der bisherige Streckenrekord, den der Sieger des 50-Kilometer-Langlaufs bei den olympischen Spielen, Per Erik Hedlund, mit 5:36:07 innehatte, wurde unterboten. Das Originellste war aber doch, daß es 1928 zwei Sieger gab, daß dieses Riesenrennen von 5½ Stunden sozusagen ein totes Rennen war und daß Sven Utterström (den wir für den olympischen Langlauf favorisiert hatten, der aber wegen plötzlicher Erkrankung in St. Moritz nicht starten konnte) und Hedlund ihre Gleichwertigkeit bewiesen, indem sie zusammen durchs Ziel fuhren. Sie hatten sich 90 Kilometer lang gehetzt, denn der Start zu diesem Lauf erfolgt gleichzeitig. Ski hinter Ski eilten sie dahin, wechselten in der Führung, ließen aber keine Sekunde locker. Einige hundert Meter vor dem Ziele einigten sie sich auf Paarfahren, hängten sich ineinander ein und glitten gemeinsam dem Ziele zu. Die 10 000 Zuschauer empfingen die beiden mit Jubel. Weder Hedlund noch Utterström wollten den ersten Preis annehmen, der vorläufig nicht vergeben werden konnte. Die Zeit der Sieger betrug 5 : 33 : 23, aber noch der 20. Läufer lief unter 6 Stunden. H. Hansson wurde in 5 : 37 : 56 dritter vor Erikson 5 : 38 : 14 und Stolz 5 : 40 : 44.

Cilly Außem brilliert

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Mentone, 11. März

Die wenigen Tage Schonung und das Fernbleiben von den Einzelspielen hatten für Cilly Außem, wie vorauszusehen, eine solche Formverbesserung zur Folge, daß ihr in den Doppelspielen nach heißen Kämpfen gegen allergrößte Gegner verdientermaßen großartige Erfolge zufielen. Zwar hatte sie mit dem ausgezeichnet spielenden Buß im Kampf der Nationen nicht mehr die Energie, die Endsieger Marjollet-Cochet im dritten Satz zu bezwingen, und verlor 6 : 3, 2 : 6, 5 : 7, doch setzte sie im offenen Mixed mit Kehrling ihren Siegeszug fort und schlug Frau Corbière-Aeschlimann 6 : 2, 6 : 4, das Meisterpaar Ryan-Hillyard 7 : 5, 7 : 5, denen Frl. Kallmeyer-Oestberg nur ein Spiel hatte abnehmen können, und im Finale die mächtigste Rivierakombination Cochet-Frl. Benett 8 : 4, 8 : 6. Der in überragender Verfassung befindliche Ungar hat damit seinen dritten Sieg in Mentone erringen können, da er mit Worm, Salm-Cochet 7 : 5, 6 : 4, 7 : 5 und im Einzel den Dänen Worm 6 : 1, 7 : 5, 3 : 6, 6 : 2 bezwang. Nur mit Lily de Alvarez mußte er das auf Wunsch der Beteiligten nachgespielte Mixedfinale von Monte Carlo an den am Netz tödlich mit Frl. Bennet zusammenspielenden Cochet 4 : 6, 6 : 3 abtreten, das vollkommen überspielte Frl. Bennet besiegte mit der Spanierin zwar Ryan-Sterry, unterlag aber Lambert Chambers-Saunders, den Bezwingern Satterthwaite-Ruthalls 3 : 6, 4 : 6. Die Italienmeisterin Valerie schlug in Höchstform Frl. Sterry 7 : 5, 6 : 0 und verlor gegen de Alvarez die Schlußrunde knapp 4 : 6, 5 : 7.

Heute Boxfinale

Die besten Berliner Amateure

Die Brandenburgischen Amateur-Boxmeisterschaften sind bis zur Vorschlußrunde gediehen. Heute 20 Uhr gehen im Saalbau Friedrichshain unter der Regie des Polizei-Sport-Vereins die letzten Kämpfe vor sich, deren Sieger dann um den Titel boxen werden. Das Programm ist ganz ausgezeichnet. Im Halbschwergewicht treffen Pistulla (Heros) und Panne (Teutonia) aufeinander. Beide sind Berlins beste Vertreter. In den übrigen Klassen gibt es je zwei Kämpfe, von denen die im Mittelgewicht als die interessantesten anzusprechen sind. Seelig (Tennis-Borussia) trifft auf Sabottke (Astoria), Weiß (Neukölln) auf Willsch (Westen). Die Erstgenannten haben größere Chancen. Malz (Maccabi) trifft im Leichtgewicht auf Kaddatz (Tennis-Borussia) und Dalchow (Hermes) boxt gegen Bächler (Heros). Außerdem gibt es so interessante Paarungen wie Ball (Maccabi)—Noack (1913), Moehl (Heros)—Friedländer (Maccabi), Donner (Polizei)—Kratzel (Teutonia), Marks (Tennis-Borussia)—Jahnke (Eisenbahn).

van Kempen-Richli führen im Sechs-Tage-Rennen

Ehmer-Kroschel Zweite

Das Sechstagerennen im Sportpalast brachte am Sonntag ein Ergebnis, das vielleicht für den Ausgang von ausschlaggebender Bedeutung ist. Es gelang der holländisch-schweizerischen Mannschaft van Kempen-Richli, zu dem bisher allein vorn liegenden deutschen Paar Ehmer-Kroschel aufzuschließen und in der Punktwertung den ersten Platz zu erlangen.

Der Rundengewinn gelang dem ausländischen Paar in der Sonntag-Nachmittag-Wertung, während der das Haus sehr zahlreich gefüllt war. Kurz vor Schluß der Wertung holte van Kempen zum entscheidenden Schlage aus. Er benutzte einen von Linari entrierten Vorstoß, um seinerseits die Initiative zu ergreifen. Die Gelegenheit war günstig. Tietz-Rieger und die stets gefährlichen Franzosen Wambst-Lacquehay waren ins Hintertreffen geraten, Linari-Lorenz waren auch bald abgeschüttelt, und so blieben in der Hauptsache nur Ehmer-Kroschel übrig, die nach hartnäckiger Verteidigung ebenfalls die Waffen strecken mußten. Richli erreicht schließlich das überrundete Feld, das große Werk ist geglückt! Noch ist die Jagd nicht beendet, denn nun setzt es eine ganze Reihe weiterer Vorstöße, die aber nur unwesentliche Veränderungen innerhalb der ohnehin weit zurückliegenden Paare zur Folge haben.

Am Nachmittag war Louet aus dem Rennen genommen worden. Der Sieger des Kaiserdamm-Rennens von 1926 litt an einem schmerzenden Furunkel, das ihn zur Aufgabe zwang. Dadurch wurde Brunier frei, der späterhin in Dewolf einen neuen Partner fand. Dessen bisheriger Verbündeter Goebl schied sang- und klanglos aus dem Rennen, für das er herzlich wenig getan hatte. Die neue Mannschaft Dewolf-Brunier, die eine recht versprechende Kombination vorstellt, geht mit sechs Runden Rückstand und 51 Punkten in den Kampf. Am Ende des zweiten Tages sind 1247,640 Kilometer zurückgelegt.

In der Nacht zum Montag war der Besuch des Sportpalastes nur sehr mäßig; das Publikum hat bald herausgefunden, daß am Nachmittag bessere Aussicht besteht, etwas zu sehen zu bekommen. Die Nacht brachte zwar eine Anzahl von Jagden, doch ergaben diese weiter keine Aenderung im Stande; lediglich die überrundeten Mannschaften erlitten weitere Einbußen. Heute früh beim Eintritt der Neutralisierung war der Stand:

1. van Kempen-Richli: 124 Pkte. 2. Ehmer-Kroschel 53 Pkte.
1 Runde zurück: 3. Tietz-Rieger 89 Pkte.
2 Runden zurück: 4. Wambst-Lacquehay 37 Pkte.
3 Runden zurück: 5. Rausch-Hürtgen 25 Pkte.

Mit 4 Runden Rückstand folgen Tonani-Dinale (115), Linari-Lorenz (69), Dempsey-Frankenstein (56). Behrendt-Macaynsky (52) sind fünf, Dewolf-Brunier (92) und Miethe-Buschenhagen (30) je sechs Runden zurück. Goris-Duray (75) bilden mit neun Runden den Beschluß.

Im „B. Z.“-Spurt um Mitternacht

kam in der Sonntag-Nacht die zweite Serie von 6 Spurts zum Austrag. Linart, van Kempen, Kroschel, Dewolf, Lineri und nochmals van Kempen waren die Sieger der einzelnen Spurts. Im Gesamtklassement haben nunmehr van Kempen-Richli (41) eine leichte Führung vor Ehmer-Kroschel (38) erlangt, mit denen sie nach der zweiten Nacht völlig gleichstanden. Linari-Lorenz haben 33 Punkte erreicht und rangieren an dritter Stelle.

Die Reorganisation der Snia Viscosa

Unter Beteiligung Courtauld–Glanzstoff

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

we **Mailand**, 12. März

Der Verwaltungsrat der Kunstseidenfabrik Snia Viscosa in Turin hat in seiner Bilanzsitzung beschlossen, in Anbetracht der Aufwertung der Lira und der Notwendigkeit, die Bilanzposten mit dem neuen Goldwert der Lira in Uebereinstimmung zu bringen, für das Geschäftsjahr 1927 keine Dividende zu entrichten (i. V. 10 pCt.), sondern den Reingewinn von rund 46 Mill. (i. V. 98 Mill.) samt den gegenwärtigen Reserven (345 Mill.) zu außerordentlichen Abschreibungen auf Anlagen und andere Posten der Bilanz zu verwenden. Der Nominalwert der Aktie wird zu diesem Zweck von 150 Lire auf 120 Lire herabgesetzt und das Aktienkapital so von 1 Milliarde Lire auf 800 Mill. Lire vermindert. Alsdann wird das Aktienkapital wieder von 800 Mill. auf 1 Milliarde erhöht vermittels Ausgabe neuer Aktien, deren Bezug ganz den Aktionären zum Preise von 150 Lire die Aktie, d. h. mit einem Aufgeld von 30 Lire pro Aktie, die als Reserve verwendet werden, angeboten wird. Diese neue Kapitalserhöhung ist von einer erstklassigen Bank- und Industriegruppe, darunter die Konzerne Courtauld u. Lim., London, und die Vereingten Glanzstoffabriken in Elberfeld, gewährleistet.

Erhöhter Reingewinn des Bankvereins für Nordwestdeutschland. Der Bankverein für Nordwestdeutschland in Bremen hat für das Geschäftsjahr 1927 einen höheren Gewinn erzielt als im Jahre vorher. Die Einnahmen an sich sind zwar nur um etwa 6000 M. gestiegen, nämlich auf 796 000 M.; aber es ist der Bank gelungen, die Ausgaben von 560 000 M. auf 489 000 M. zu reduzieren, so daß der Reinüberschuß mit 307 000 M. den vorjährigen um etwa 77 000 M. übersteigt. Worauf der Rückgang der Unkosten zurückzuführen ist, ist aus der vorgelegten Abrechnung nicht klar zu ersehen, insbesondere steht es nicht fest, ob er durch einen weiteren Abbau der Beamtenschaft oder durch verringerte Steuern hervorgerufen ist. Die Dividende des Instituts wird wiederum mit 8 pCt. vorgeschlagen, wobei aber hervorzuheben ist, daß für 1927 ein Kapital von 3 Mill. M. an der Dividende partizipiert, während es im Jahre 1926 nur 2 Mill. M. waren. Der Umsaz ist von etwa 700 auf 800 Mill. M. gestiegen, so daß also festzustellen ist, daß an dem Umsatz gemessen, die geschäftlichen Ergebnisse trotz des erhöhten Reingewinnes sich ungünstig gestaltet haben, als im Vorjahre. Die Bilanz verzeichnet eine Zunahme der fremden Gelder auf 7,32 Mill. M. (6,58); hierunter befinden sich Depositen mit 1,56 Mill. M. (1,39). Die Mittel, die der Bank aus der Zunahme der fremden Gelder und aus der Kapitalserhöhung zugeflossen sind, fanden vorwiegend Verwendung für die Kreditgewährung. Dies geht aus der Steigerung der Debitoren auf 5,25 Mill. M. (4,17) und aus der Zunahme der Vorschüsse auf Waren- und Warenverschiffungen auf 1,44 Mill. M. (618 000) hervor. Dagegen sind die flüssigen Mittel insgesamt zurückgegangen. Die stärkste Verminderung erfuhren die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen auf 978 000 M. (1,95 Mill. M.), wogegen Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen auf 1,7 Mill. M. (1,31) gestiegen sind. Ebenso haben die Barmittel, fremden Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten und Abrechnungsbanken zugenommen, und zwar auf 206 000 M. (167 000). Eine Verminderung erfuhren die eigenen Wertpapiere auf 328 000 M. (518 000).

Geschäftszunahme der Stadtschaft der Provinz Brandenburg. Die Stadtschaft der Provinz Brandenburg hat im Jahre 1927 eine aufsteigende Entwicklung genommen, wie sie auch bei anderen Unternehmungen, die sich mit dem Realkreditgeschäft befassen, zu verzeichnen ist. Die gewährten Hypothekendarlehen stiegen von 31,29 auf 43,71 Mill. M., und auf diesen Stand ist auch der anteilige Umlauf an Goldpfandbriefen der Preußischen Zentralstadtschaft angewachsen. Daneben wurden von dem Institut Zwischenkredite im Gesamtumfange von 9,91 Mill. M. gewährt, und zwar aus eigenen Mitteln 7,05 Mill. M. und aus Reichszwischenkrediten 2,86 Mill. M. Es wurden Baugelder-Vorschüsse auf Hauszinssteuer-Hypotheken sowie Bau- und Siedlungskredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften und unter Kommunalgarantie an Siedlungsgesellschaften gewährt. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung zeigt den Eingang an Hypothekenzinsen und den Ausgang an Pfandbriefzinsen mit der gleichen Summe von 3,1 Mill. M. Die Erträgnisse flossen lediglich aus den Verwaltungskostenbeiträgen, die mit 370 000 M. aufgeführt sind, sowie aus den Zinsen der Zwischenkreditgewährung und Hilfsgeschäfte mit 228 000 M. Nach Abzug der Unkosten von 436 000 M. ergibt sich ein Ueberschuß von 162 000 M. gegen 101 000 M. im Vorjahre, wovon 100 000 M. (80 000 M. i. V.) dem Sicherheitsfonds zugeführt, 35 000 M. zur Einlösung von Papiermarkpfandbriefen über den Ablösungswert hinaus benutzt und 18 000 M. dem Pensionsfonds zugeführt werden.

Breslaus Messe hofft . . .

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

d **Breslau**, 12. März

Die Breslauer Frühjahrsmesse wurde heute bei winterlicher Kälte eröffnet. Die Witterung hatte sicherlich einen recht ungünstigen Einfluß auf den Messebesuch, der diesmal auch in der sonst stets in Breslau stark interessierenden Textilabteilung sehr zu wünschen übrig ließ. Immerhin waren die Erschienenen meist ernsthafte Interessenten, und es scheinen sich schon am ersten Tage für manche Aussteller befriedigende Resultate ergeben zu haben. Man gewinnt auch diesmal den Eindruck, daß die Veranstalter und die treugebliebenen Aussteller mit aller Energie bestrebt sind, durchzuhalten, bis die Messe ihrer eigentlichen Aufgabe, einen Mittelpunkt für den Warenverkehr mit dem Osten und Südosten zu bilden, endlich wieder voll gerecht werden kann. Bedeutsam für die Einschätzung solcher Möglichkeiten in hoffentlich nicht allzuferner Zukunft ist es, daß große Verbände der Textilindustrie, wie der Verein deutscher Seidenwebereien und der Verband deutscher Samt- und Plüschfabrikanten, zu denen sich Einzelfirmen wie die Elberfelder Glanzstoffwerke gesellen, diesmal mit großen Kollektivausstellungen vertreten sind. In der eigentlichen Messe — neben zwei interessanten Ausstellungen wirtschaftlicher Sondergebiete — haben wirkliche Handelsbedeutung diesmal fast nur die Textilabteilung mit etwa 150 Ausstellern und die Schuh- und Lederabteilung mit etwa 100 Vertretern.

Emissionsverluste der Mecklenburgischen Bank. Trotz weiterer Umsatzsteigerung erzielte die Mecklenburgische Bank im Geschäftsjahr 1927 nur einen Reingewinn von 80 000 gegen 91 000 M. i. V., woraus wieder 10 pCt. Dividende verteilt werden. Die Zunahme der Depositen ist gegen Ende des Geschäftsjahres ins Stocken geraten und hat erst im neuen Geschäftsjahr wieder zugenommen. Die Liquidität hat sich etwas verschlechtert. Dies ist u. a. wohl darauf zurückzuführen, daß sich die Depositen und Kreditoren nur von 6,19 auf 7,08 Mill. M., die Ausleihungen dagegen von 3,62 auf 4,96 Mill. M. erhöhten. Kasse und Reichsbank-Guthaben gingen von 0,52 auf 0,37, Wechsel von 1,76 auf 1,23 Mill. M. zurück, und nur die Bankguthaben zeigen eine leichte Zunahme von 0,33 auf 0,38 Mill. M. Dagegen erscheint das Wertpapierkonto mit 0,53 Mill. M. in doppelter Vorjahrshöhe. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Bank von der 5proz. Reichsanleihe und der 6proz. Sächsischen Staatsanleihe, an deren Ausgabe sie beteiligt war, bei dem plötzlichen Kursrückgang aller festverzinslichen Werte einen größeren Posten im Besitz behalten mußte. Ein Teil dieser Effekten wurde freilich inzwischen bei den gesteigerten Kursen veräußert, doch mußte immerhin ein nicht unbeträchtlicher Verlust abgeschrieben werden.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 122

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Montag, 12. März 1928, abends

Uneinheitlicher Wochenbeginn

Abgaben der Spekulation

Die heutige Börse hatte eine sehr uneinheitliche Tendenz aufzuweisen. Im Vergleich zum Vormittagsfreiverkehr, der in durchweg festen Bahnen verlief, setzte der amtliche Verkehr abgeschwächt ein; gegenüber den Sonnabend-Schlußkursen war die Kursentwicklung nicht einheitlich, es überwogen jedoch leichte Abschwächungen. Besondere Gründe für diese Unsicherheit wurden nicht angeführt, vielmehr dürfte die Tendenzentwicklung hauptsächlich durch Realisationen der Spekulation, die das hohe Kursniveau zu Gewinnmitnahmen benutzen wollte, ausgelöst worden sein. Das Geschäft war still. Im Verlauf bröckelten die Kurse meist weiter ab, ohne daß jedoch stärkere Rückgänge eintraten. Einzelne Werte konnten sich späterhin, allerdings per Ultimo, etwas befestigen, so vor allem A. E. G., die bis an 155 (erster Kurs 152½) herangingen. Auch jetzt hielten sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen.

Am Montanmarkt hatten Buderus mit + 2¼ und Laurahütte mit — 2¼ zu Beginn nennenswerte Veränderungen aufzuweisen. Im Verlauf wurden Rhein. Braunkohle bemerkenswert fester. Kaliaktien wenig verändert, ebenso chemische Papiere einschließlich I. G. Farben, die inzwischen 253 und 254 pendelten. Von den Elektrizitätswerten lagen Chade (+ 3½ M.) und Gesfürel (+ 1½) fester, dagegen waren Bergmann, Schuckert und Siemens über 2 pCt. schwächer. Unter den Waggonaktien lagen Busch mit + 2¾ fest. Unter den sonstigen Industriepapieren, auch den Favoriten der letzten Tage, so besonders in Kunstseidewerten, erfolgten nur geringfügige Veränderungen. Fester lagen Orenstein u. Koppel (+ 2½), Stöhr (+ 4), Dessauer Gas (+ 2) und Leonh. Tietz (+ 2½), sowie Hackethal (+ 2¼). Dagegen waren Ludw. Loewe und Dt. Eisenhandel über 2 pCt. schwächer Glanzstoff gaben bis zu 5 pCt. nach. Unter den Bahnaktien verloren A.-G. für Verkehrswesen 2½ pCt. Am Schiffahrtsmarkt lag Nordd. Lloyd (+ 2⅛) zu Beginn fest; im Verlauf gaben sie jedoch nach. Unter den Bankaktien zogen Handelsanteile um 4¾ pCt. an, Bank el. Werte um 2 pCt. Reichsbank waren 1¾ pCt. niedriger

Versicherungsaktien waren bei stillem Geschäft teilweise leicht abgeschwächt. Aachen-Münchener 370 (— 4), Allianz Allgemeine 259 (unver.), Frankfurter Allgemeine 172 (— ½), Kölner Rück 880,— (unver.), Nationale Stettin 990 (— 25), Nordstern 210 (unver.), Victoria Allgemeine 2730 (— 20), Viktoria Feuer 522 (+ 2).

Gegen 2 Uhr

bewegten sich die Kurse ungefähr auf der Höhe der zweiten Börsenstunde, nachdem unmittelbar vorher eine allgemeine Abschwächung eingetreten war. Auch Glanzstoff, die bis auf 656 zurückgegangen waren, erholten sich auf 664, so daß sie also beinahe ihren ersten Kurs wieder erreichten.

Unnotierte Werte

	12. 3.	Lrch. & Nip	74,50	Schwerdtf	85,00	Nieders.	106,00
Adl. Kohle	63,00	Linke-Hof	555,00	Jul. Sichel	—	Wittekind	74,50
Alb. & Mst	48,00	Manoli Zig	163,00	Stoewer	59,00	Ronnenberg	—
Bgb. Lothr	70,50	Dr. P. Meyer	—	Stral Glas	135,00		
Bd.Chrlottb	—	Müll. Kaffee	78,00	Terrafilm	70,00	Sloman Sal.	91,25
Dt.Lastauto	30,00	Müser Br	114,00	T. Niedsch.	—	Süds. Phos	—
Dt. Petroleum	64,00	Nat.-Film	120,00	Trier Wlz.	54,00	*Diamond	18,25
DuxPorzell	108,00	Neue Bd. Vs.	—	Ufa	90,00	Kaoko	—
Dyckh.&W	103,50	Nienb Eis	18,00	do. Bonds	96,50	Salitrera	189,00
Frist. & R.	—	*NordwGen	235,00	Winkelhs	79,00	*Chade junge	—
Glückauf B.	87,00	Oehrng. Bg	—	Zehld.-West	—	*do. arg. Bd.	—
Grk. Frank	125,00	Oeynh. Ma	—			*do. sp. do.	—
Güm. Elbe	142,00	Phön Zbd	—	Adler Kali	—	Mex.A.Skript	—
Hansa Lloyd	55,50	Pose	10,00	Halle Kali	—	do. B.Skript	—
Hochfrequ.	—	Ravene St.	—	Hann Kali	—	Petersb. Int.	2,20
Holzm. Glas	38,00	Rh. Metallw.	90,50	Heldb. Vorz	78,00	Russenbk	3,30
Hünlich	—	Roggrtbk.	—	Kali-Ind.	182,5	Russ. Gld. P.	3,775
K. Rheydt	165,00	Schles.Trier	205,00	Krügersh	132,00	do. Mk. Prior	—

* In Mark per Stück.

Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr 12-13) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen 5½ per Ultimo April, 7 per Ultimo Mai, 8½ per Ultimo Juni; Harpener 6½, 8, 9½; Rheinstahl 6, 8, 9½; Hapag, Nordd. Lloyd 5½, 7, 8½; Orenstein 5½, 7½, 9½; Hansa 7, 8½, 11; Danatbank 5½, 7, 8½; Commerzbank 5, 6½, 8; Dresdner, Deutsche Bank 4½, 6, 8½; Farben 6½, 8½, 10; Gesfürel 8½, 10½, 12½; Siemens 7½, 9½, 11½; Dessauer Gas 6, 8, 10; Zellstoff 8½, 11, 13; Ostwerke, Schultheiss 12, 16, 20; Salzdetfurth, Westeregeln 8, 10, 12; A.-G. für Verkehrswesen 6½, 8½, 10.

*

Am Geldmarkt hat sich gegenüber dem Wochenschluß nichts geändert. Tägliches Geld bedingt 6½—8½ pCt., Monatsgeld 7½ bis 8½ pCt. Am Privatdiskontmarkt bestand zunächst Kaufneigung nur auf etwas höherem Niveau, doch fand schließlich die herauskommende Ware wieder zu 6⅝ pCt. für beide Sichten Aufnahme. Warenwechsel mit Bankgiro 6⅞.

*

Am Devisenmarkt bestand wieder nur geringes Interesse für Devisen gegen Reichsmark. Die Kurse bröckelten etwas ab, und zwar der Dollar auf 4,1830, ebenso das englische Pfund auf 20,41, das sich gegenüber dem Dollar mit etwa 4,8795 nur wenig verändert hat. Dagegen hat sich die spanische Valuta wieder bei lebhafter Bewegung stärker erholt, dementsprechend London gegen Madrid 28,93—95.

Disk.	Reichsbank Diskont 7% Lombard 8%	Einheit	Devisen 12. 3. Geld	Devisen 12. 3. Brief	Devisen 10. 3. Geld	Devisen 10. 3. Brief	Noten 12. 3. Geld	Noten 12. 3. Brief	Noten 10. 3. Geld	Noten 10. 3. Brief
4½	Holland	100 Guld.	168,20	168,54	168,21	168,55	167,88	168,56	167,88	168,56
4½	Belgien	100 Belga	58,26	58,38	58,26	58,38	—	—	58,20	58,44
6	Oslo	100 Kr.	111,3[illegible]	111,54	111,32	111,54	111,13	111,57	111,06	111,50
5	Kopenhagen	100 Kr.	111,97	112,19	111,99	112,21	111,73	112,17	111,68	112,12
3½	Schweden	100 Kr.	112,1[illegible]	112,34	112,12	112,34	111,93	112,37	111,88	112,32
6	Danzig	100 Guld.	81,51	81,67	81,54	81,70	81,34	81,66	81,36	81,68
6	Helsingfors	100 Fm.	10,522	10,542	10,527	10,547	10,472	10,512	—	—
6½	Italien	100 Lire	22,085	22,125	22,10	22,14	22,15	22,23	22,23	22,31
4½	London	1 Lstr	20,39	20,43	20,397	20,437	20,36	20,44	20,372	20,452
—	do. kleine		—	—	—	—	20,35	20,43	20,372	20,452
4	New York	1 Doll.	4,179	4,187	4,180	4,188	4,161	4,181	4,163	4,183
—	do. kleine		—	—	—	—	4,161	4,181	4,163	4,183
3½	Paris	100 Frcs.	16,44	16,48	16,44	16,48	16,46	16,52	16,50	16,56
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,46	80,62	80,46	80,62	80,33	80,65	80,38	80,72
5	Spanien	100 Pes.	70,45	70,59	69,98	70,12	70,38	70,66	70,04	70,32
6	Wien	100 Schill.	58,86	58,98	58,87	58,99	58,81	59,05	58,83	59,07
5	Prag	100 Kr.	12,385	12,405	12,386	12,406	12,35	12,41	12,362	12,422
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,35	12,41	12,352	12,412
6	Budapest	100 Pengö	73,08	73,22	73,10	73,24	72,90	73,20	72,90	73,20
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,789	1,793	1,790	1,794	—	—	1,765	1,785
10	Sofia	100 Lewa	3,017	3,023	3,022	3,028	—	—	—	—
5.48	Japan	1 Yen	1,963	1,967	1,963	1,967	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,503	0,505	0,503	0,505	0,49	0,51	—	—
6	Jugoslawien	100 Dinar	7,360	7,374	7,353	7,367	7,30	7,32	7,30	7,32
8	Lissabon	100 Escu.	18,93	18,97	19,13	19,17	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,125	2,129	2,121	2,125	—	—	2,11	2,13
10	Athen	100 Drach.	5,594	5,606	5,544	5,556	—	—	—	—
—	Canada	1 kan. Doll.	4,174	4,182	4,176	4,184	4,15	4,17	—	—
—	Uruguay	1 G.-Peso	4,276	4,284	4,276	4,284	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	2,585	2,605	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	2,55	2,57	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,913	20,953	20,92	20,96	—	—	—	—

Ostdevisen: Bukarest 2,586 G, 2,598 B; Warschau 46,775 G, 46,975 B; Posen 46,775 G, 46,975 B; Riga 80,63 B, 80,97 G; Reval 112,25 G, 112,75 B; Kowno 41,46 G, 41,64 B. — Große Polen-Noten 46,65 G, 47,05 B; do. kleine —; Lat 80,07 G, 80,73 B; Lit 41,33 G, 41,67 B.

Frankfurter Börse

Etwas fester. Hapag und Lloyd vorbörslich 151, amtlich Lloyd 150½ (plus 2¼). Farbenindustrie 253¼ (minus ¼), Holzmann auf die persischen Projekte weiter fest 144⅛, Daimler 91¼, Adler Kleyer 80½, Neckarsulm infolge Stützungskäufe plus 1 auf 63½, Scheideanstalt als Freigabewert gesucht und fest 197 (plus 3¾). Auch Elektrowerte waren fest. Gesfürel auf die Kapitalserhöhungsversionen 271½ (plus 1¼). Wayß u. Freytag 130½, Holzverkohlung 82, Metallbank 124.

Hamburger Börse

Uneinheitlich. Packetfahrt 150, Norddeutscher Lloyd 150¼, H.E.W. 154½, Stader Leder 115¾, Nobel 123½, Chemische Hell u. Stamer 107 G., dt. Vorzugsaktien 112 G. Niedriger Karstadt 176¼, Ruberoid 150 B.

Für ein internationales Kohlenkartell

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

br **Paris,** 12. März

Das „Oeuvre" veröffentlicht heute ein Interview mit dem belgischen Bergarbeiterführer Delattre, der gleichzeitig Sekretär der Bergarbeiterinternationale ist. Delattre äußert sich außerordentlich zuversichtlich über die Aussichten für die Bildung eines internationalen Kohlenkartells. Die Produktionsstatistik weise in der Nachkriegszeit ständig steigende Ziffern auf, eine Erscheinung, die teils auf die Rationalisierung und die besseren Arbeitsmethoden, teils auf die Erschließung neuer Gruben zurückzuführen sei. Gleichzeitig sei aber der Verbrauch nur wenig gestiegen, da man jetzt sowohl in der Industrie, wie auch im Privatleben den Heizwert der Kohle viel besser ausnutzt. Vor dem Kriege habe man z. B. zur Produktion einer Tonne Stahl 1600 kg Kohlen verbraucht. Heute verbrauche man nur noch 1440 kg.

Die Kohlenindustrie habe sich mit allerlei Aushilfsmitteln über die Krise, die aus dem steigenden Mißverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch resultierte, hinüberzutäuschen versucht, wobei sie natürlich in erster Linie zum Zollschutz und zum Dumping gegriffen habe. Diese Mittel hätten aber nur den Erfolg gehabt, die Kohlen am Inlandsmarkt zu verteuern, nicht aber den, ihren Absatz zu erleichtern. Die festländischen Kohlenproduzenten, in erster Linie Belgien, Frankreich und Deutschland, seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur eine Kartellierung von Produkiton und Absatz die Kohlenkrise überwinden könne. Die Arbeiterschaft trete für diesen Gedanken ebenfalls ein, und die notwendigen Vorverhandlungen hätten auch bereits begonnen. England halte sich vorläufig noch abseits, denn weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer wollten etwas von einem Kartell wissen. Die Erklärungen Delattres finden ihre Ergänzung in einer Mitteilung des französischen Abg. Loucheur, der es als die wichtigste Aufgabe der nächsten Tagung der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes bezeichnet, das Zustandekommen des Kohlenkartells nach Möglichkeit zu erleichtern.

Deutschlands Wiederaufbau. Auf Einladung der deutsch-amerikanischen Handelskammer in New York hielt der neue deutsche Botschafter von Prittwitz-Gaffron eine Rede, in der er besonders auf den Ausbau und die Vertiefung der internationalen Beziehungen einging, die nach seiner Meinung ausschlaggebend auf den freundschaftlichen geschäftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten basieren. Dies habe sich gerade zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erwiesen. In dem Wiederaufbauprozeß Deutschlands haben die Vereinigten Staaten durch Gewährung von Anleihen und Krediten als Helfer eine führende Rolle gespielt. In der Tat habe sich die deutsche Wirtschaft im letzten Jahre außerordentlich günstig entwickelt; allerdings machen sich in der letzten Zeit gewisse Anzeichen des Nachlassens der geschäftlichen Aktivität bemerkbar. Die Vereinigten Staaten haben an einer günstigen Wirtschaftskonjunktur Deutschlands insofern großes Interesse, als sie eine steigende Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen bedeutet. An der Lösung der Deutschland beschäftigenden Probleme ist also auch Amerika beteiligt. Dieso lassen sich auf drei Hauptfragen konzentrieren: Vervollkommnung der heimischen Produktions- und Verteilungsanlagen, Beteiligung an der wirtschaftlichen Entwicklung der Welt und besonders Tilgung der ausländischen Schulden, sowohl der staatlichen als auch der privaten Anleihen.

Stark gestiegene Umsätze des Kassenvereins. Die Bank des Berliner Kassen-Vereins schlägt bekanntlich für das Geschäftsjahr 1927 eine Dividende von 7 (8) pCt. vor, aus einem Reingewinn von 380 312 (470 719) Mark. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Umsatz im Inkasso-Verkehr 20,37 (14,16), im Giro-Verkehr 30,9 (25,43), im Giro-Verkehr der Reichsbank 9,25 (7,8), in der Abrechnungsstelle bei der Reichsbank 2,5 (1,9), im Bankverkehr 0,6 Milliarden Mark. Von der Ziffer für den Inkassoverkehr entfielen im Jahre 1927 auf die 24 Medio- und Ultimolieferungstage 13,19 gleich 64¾ pCt. der Gesamtziffer Die Anzahl der im Jahre 1927 insgesamt eingelieferten Posten belief sich auf 5 459 007 (5 866 573) Stück. In der Mittagscheck-Abrechnung wurden abgerechnet 763 046 (521 382) Stück im Betrage von 1,04 (0,68) Milliarden Mark, Der Gesamtumsatz auf Girokonto betrug 30,9 (25,4) Milliarden Mark. — Die Zahl der Kontoinhaber betrug am Jahresschluß 1217. Ueber die Resultate des Giro-Effekten-Depots wird berichtet, daß die Anzahl der zum Giro-Effekten-Depot zugelassenen Effektengattungen am 31. Dezember 1927 741 (592) betrug. Der Jahresumsatz im Giro-Effekten-Depot belief sich auf rund 44 665 000 000 (36 831 000 000) M. Der Bestand der am Jahresabschluß im Sammeldepot aufbewahrten Effekten betrug nominal rund 3,8 Milliarden (2,5 Milliarden) Rm. Ueber den Effekten-Fern-Gira-Verkehr wird noch gesagt, daß der Jahresumsatz des Instituts auf diesem Gebiete 1 407 012 000 Rm. betrug. Der Bestand der am Jahresabschluß von den neun Effekten-Giro-Banken im Sammeldepot aufbewahrten Effekten betrug nominal rund 4,3 Milliarden Rm., die Anzahl der angeschlossenen Mitglieder 1230.

Die Deutsche Rentenbank ultimo Februar. Nach dem Ausweise der Deutschen Rentenbank per 29. Februar d. J. sind dem Tilgungsfonds bei der Reichsbank aus Zinseinnahmen von den Grundschuldverpflichteten weitere 1,98 Mill.-M. zugeführt worden, wodurch sich das Darlehen an das Reich von 791,01 auf 789,03 Mill. M. und der Umlauf an Rentenbankscheinen von 650,69 auf 648,71 Mill. M. verringert haben. Seit Inkrafttreten des Liquidationsgesetzes sind somit Rentenbankscheine im Betrage von 1,36 Milliarden Rm. getilgt worden.

Dividenden-Wiederaufnahme der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn. Ueber das Ergebnis des abgelaufenen Jahres lassen sich, wie wir hören, im Augenblick für die Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft noch keine genauen Angaben machen. Es ist jedoch mit der Wiederaufnahme der Dividendenausschüttung etwa in Höhe von 3½ pCt. zu rechnen.

Gleichbleibende Dividende der Arbed. Die Arbed bringt, wie im Vorjahr, für 1927 eine Dividende von 250 Franken pro Anteilschein in Vorschlag, bei Abschreibungen, die von der Verwaltung als sehr bedeutend bezeichnet werden. Für den verstorbenen Emil Mayrisch wird Robert Brasseur (Luxemburg) als Mitglied des Verwaltungsrates vorgeschlagen.

Liquidere Bilanz R. Stock & Co.

Die R. Stock u. Co. Spiralbohrer, Werkzeug- und Maschinenfabrik A.-G. nimmt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung auf ihr 7,56 Mill. M. betragendes Aktienkapital in Höhe von 5 pCt. wieder auf. Die im Laufe des Jahres eingetretene Geschäftsbelebung, die sich auch im neuen Jahre fortsetzt, führte zu einer Steigerung des Bruttogewinns von 1,21 auf 1,69 Mill. M Daraus wurden Abschreibungen auf Anlagekonten, denen rund 160 000 M. Zugänge gegenüberstehen, in Höhe von 0,21 (0,20) Mill M vorgenommen. Generalunkosten konnten von 0,71 auf 0,66 Mill M ermäßigt werden, während sich die Steuerlast von 0,23 auf 0,36 Mill. M. erhöhte. Einschließlich des Vortrags in Höhe von 0,06 Mill M. verbleibt somit ein Reingewinn von 0,45 Mill. M., aus dem u. a. rund 64 000 M. vorgetragen werden. Die Geschäftsbelebung kommt auch in den Kontokorrentposten der Bilanz zum Ausdruck Schuldner erhöhten sich von 1,22 auf 2,38, Gläubiger dagegen nur von 1,60 auf 2,18 Mill. M. Auch die flüssigen Mittel haben per Saldo zugenommen, indem sich zwar Kasse und Bankguthaben von 0,33 auf 0,26 Mill. M verringerten, die Wechsel sich aber auf 0,34 Mill. M verdreifachten. Die Bilanz ist also liquider geworden, obwohl sich die im Vorjahre stark vergrößerte Vorratshaltung nicht wesentlich verringert hat. Roh- und Betriebsmaterialen sanken von 0,91 auf 0,71, Halb- und Fertigfabrikate von 4,17 auf 4,01 Mill. M. Die Höhe der Vorräte war, wie erinnerlich, schon im vorigen Geschäftsbericht damit begründet worden, daß der Rationalisierungsprozeß bei der Abnehmerindustrie die Last der Vorratshaltung auf den Produzenten abwälze und hier erst allmählich durch den Ausbau der Fließarbeit ein Ausgleich geschaffen werden könne. Dieser Ausgleich ist anscheinend noch nicht restlos erfolgt. Der neue Geschäftsbericht weist daraufhin, daß die Verwaltung der für den In- und Auslandsabsatz gleich wichtigen Qualitätssteigerung ihrer Erzeugnisse besondere Aufmerksamkeit zugewandt habe.

Warenmärkte

Produktenbörse fester

Die etwas schwächeren Meldungen von den amerikanischen Sonnabendbörsen machten hier wenig Eindruck, zumal die Auslandsofferten keinesfalls ermäßigt waren. Die Börse stand weiter unter dem Einfluß des geringen Inlandangebotes an Brotgetreide, das zu höheren Preisen ohne Schwierigkeiten bei den Mühlen und beim Handel, teilweise auch bei Exporteuren Aufnahme fand. Der Markt der Zeitgeschäfte eröffnete um etwa ½—1 M. fester, jedoch machte sich im Verlauf unter dem Eindruck der Liverpooler Meldungen Schwankungen bemerkbar. Die Forderungen der Mühlen sind leicht erhöht worden; es war jedoch sehr schwierig, Verkäufe zu höheren Preisen zu erreichen. Hafer blieb weiter fest, das kleine Angebot wurde zu höheren Preisen aufgenommen. Am Gerstenmarkt zeigte sich lediglich Bedarf für gute Brauqualitäten und geeignete Industrieware.

Berlin, 12. März. **Metallpreise.** (für 100 kg in G.-M.)

		(für 100 kg in G.-M.)	(Vortag)
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	134,75	134,75
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	214,00	214,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	95,00—100,00	95,00—100,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	70,50—72,50	78,25—79,25

*

Magdeburg, 12. März. Zucker prompt 27; März 27,15, 27,30; April 27,20, Mai 27,45, Juni 27,60. Tendenz: ruhig. — Terminpreise: März 14,20 B, 14 G; April 14,40 B, 14,30 G; Mai 14,55 B, 14,50 G; Juni 14,65 B, 14,55 G; Juli 14,70 B, 14,65 G; August 14,80 B, 14,70 G; September 14,80 B, 14,70 G; Oktober 14,80 B, 14,70 G; Dezember 14,80 B, 14,70 G. Oktober/Dezember 14,80 B, 14,70 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 12. März. Baumwolle loko 20,70. — Terminnotierungen von 11 Uhr: Mai 20,12 B, 20,20 G; Juli 20,09 B, 20,04 G, 20,08 bz.; Okt. 19,74 B, 19,64 G, 2 mal 19,69, 19,67 bz.; Dez. 19,68 B, 19,64 G, 2 mal 19,67 bz.; Januar 1929 19,64 B, 19,59 G. —

Liverpool, 12. März. Amerikanische Baumwolle. Tendenz: ruhig. März 9,94; Mai 9,83—9,84; Juli 9,76; Okt. 5,54; Januar 9,48. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz: ruhig. Mai 18,40.

London, 12. März. Metalle. (Anfang.) Kupfer Standard per Kasse 61¾, do. per 3 Monate 61⅝, Elektrolyt 66½—¾. — Zinn Standard per Kasse 229, do. per 3 Monate 231¾. — Silber 26¼, do. auf Lieferung 26⅛.

Berliner Börseneinführung der Metallwarenfabrik Erbe. Die Metallwarenfabrik H. A. Erbe A.-G. in Schmalkalden, die ihre Aktien an der Berliner Börse einzuführen beabsichtigt, hat bei weiterer Rationalisierung und steigenden Umsätzen im letzten Geschäftsjahre einen Rohgewinn von 282 000 (113 000) Rm erzielt, von dem 63 000 (66 000) Rm. für Abschreibungen verwertet werden. Von dem Reingewinn von 219 000 (144 000) Rm. fallen 65 000 (15 000) Reichsmark den Reserven zu, während auf das Aktienkapital von 1,6 Mill. Rm. eine Dividende von 9 (7) pCt. verteilt wird. In der Bilanz erscheinen Grundstücke mit 59 000 (60 000), Eisenbahnanschlußgleise mit 28 000, Gaswerk 412 000 (i. V. zusammen mit Eisenbahnanschlußgleisen 450 000) Rm., Maschinen, Werkzeuge und Materialien 350 000 (265 000) Rm. Vorräte werden mit 499 000 (568 000) Rm. bewertet, Außenstände mit 522 000 (475 000) Rm., Bankguthaben mit 277 000 (197 000) Rm., Kassenbestände 21 000 (13 000) Reichsmark Auf der Passivseite erscheint die Kreditsumme mit 252 000 (208 000) Rm. Die Entwicklung des Unternehmens ist auch, wie der Geschäftsbericht betont, im laufenden Geschäftsjahre „nicht ungünstig". Eine weitere Steigerung des Umsatzes ist zu erwarten.

Sparmaßnahmen bei den N. S. U. Wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." meldet, wurden bei den Neckarsulmer Fahrzeugwerken eine Reihe umfangreicher Sparmaßnahmen beschlossen. Eine derselben bezieht sich auf die Rückverlegung der Motorwagen-Vertriebsabteilung von Berlin nach Neckarsulm, womit nicht nur eine Einschränkung der Unkosten erzielt, sondern auch eine engere Verbindung mit der Kundschaft hergestellt würde.

Einstweilige Verfügung gegen Ford aufgehoben. Das Landgericht I hat, wie wir hören, die vom Reichsverband der Automobilindustrie gegen die Ford Motor Company erwirkte einstweilige Verfügung durch Urteil vom 10. März aufgehoben.

Neue Bembergfabrik in Kassel. Die I. P. Bemberg A.-G. hat durch eine Studienkommission die Vorbedingungen für die Kunstseide-Fabrikation in Fritzlar bei Kassel prüfen lassen und soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, günstige Wasser- und Arbeiterverhältnisse festgestellt haben, zumal in nächster Nähe des Ortes auch Braunkohle gefördert wird und Eisenbahnverbindungen mit Anschlüssen an alle größeren Fernbahnlinien bestehen. Das projektierte Werk soll etwa 1000 Arbeiter beschäftigen. Nach der Meldung eines Kasseler Blattes hat die Bemberg A.-G. das Siegerländer und Karlsruher Projekt wegen unbefriedigender Wasserverhältnisse zunächst fallen gelassen. Man rechnet für die nächste Woche mit einer Entscheidung.

Dividenden

Transradio A.-G. für drahtlosen Uebersee-Verkehr. Vorschlag 8 pCt. (i. V. 8 pCt.). Ergebnisse der ersten zwei Monate des laufenden Geschäftsjahres entsprechen denen des Vorjahres.

A.-G. für Verkehrswesen. Voraussichtlich 11 pCt. (i. V. 10 pCt.). Ueber die Höhe der in Aussicht genommenen Kapitalserhöhung liegt ein Beschluß noch nicht vor.

— 0150

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 92, Hammersen 152,5, Ilse Bergbau 239, I. G. Farben 253,5, A. E. G. 153,25, Gesfürel 267,5, Schuckert 167, El. Licht 211,5, Siemens Halske 261,25, Laurahütte 70,5, Köln-Neuessen 138, Gelsenkirchen 129,25, Ver. Stahl 99,25, Oberbedarf 97,25, Phönix 99,12, Harpener 162, Rheinstahl 152, Riedel 45, N. A. G. 90, Schultheiss 324, Orenstein 131,75, Leonhard Tietz 211,75, Salzdetfurth 249, Tel. Berliner 58, Mannesmann 141,25, Dt. Maschinen 57, Rütgers-Werke 95,75, Vereinigte Glanzstoff 659, Ostwerke 258, Rhein. Braunk. 249, Oberkoks 91,75, Riebeck Montan 143,75, Canada 90,25, Baltimore 116, Hamburg Packet 149,25, Nordd. Lloyd 149,5, Hansa 224,75, Dt. Erdöl 122,5, B. E. W. 153, Barmer Bankverein 143, Darmstädter 223,25, Disconto 154, Mitteldeutsche 212, Berliner Handels-Ges. 250,5, Dt. Bank 160,25, Dresdner 156, Commerzbank 172,75, Reichsbank 194,25, Sloman 92,5, Salitrera 191, Diamond 18,25, Dt. Petroleum 63, Charl. Wasser 114,5, Bemberg 470, Berger 332.

Nachbörse wieder abbröckelnd

An der Nachbörse bröckelten die Kurse, nachdem unmittelbar zu den Schlußnotierungen auf allen Märkten Ware herausgekommen war, erneut ab, obwohl nur noch per Ultimo gehandelt wurde. Man hörte fast allgemein die niedrigsten Tageskurse. Das Geschäft war sehr still. Farben 252, Gesfürel 267½, Siemens 260, A. E. G. 153½, Glanzstoff 661, Rheinstahl 151, Rhein. Braunkohle 248, Hapag 148¼, Danat 222, Anleihe 14,40.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	12. 3.	10. 3.		12. 3.	10. 3.
Weizen, märk	45—248	44—247	Futtererbsen	25,00—27,00	25,00—27,00
Roggen, märk	50—252	249—251	Peluschken	22,00—22,50	22,00—22,50
Gerste, Futter	221—280	221—280	Ackerbohnen	21,50—22,00	21,50—22,00
Winter	—	—	Wicken	21,00—23,00	21,00—23,00
Hafer, märk	226—235	221—231	Lupinen, blaue	14,00—14,75	14,00—14,75
Mais loco Bln	230—232	230—232	do. gelbe	15,25—16,0	15,25—16,00
Weizenmehl	31,25—35,25	31,25—35,25	Seradella	23,00—25,00	23,00—25,00
Roggenmehl	33,75—35,75	33,50—35,60	Rapskuchen	19,50—19,60	19,50—19,60
Weizenkleie	15,75—15,8	15,85	Leinkuchen	23,70—23,90	23,70—23,90
Rogg. Kl. fr. Bl	16,00	16,00	Trockenschn	13,20—13,6	13,00—13,20
Raps	16,00	—	Soya-Schrot	21,60—22,00	21,60—22,00
Viktor Erbsen	46,00—55,00	46,00—55,00	Kartoffelflock	24,10—24,40	23,90—24,20

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen März 269 bis 269,50, Mai 277,50—277,25—278,50, Juli 283,50—284. Roggen März 270—271,50, Mai 278—279, Juli 265,75. Hafer März 248, Mai 258,50—259,50, Juli 265 u. G.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 12. März 1928

Termin-Notierungen per Medio

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 12. 3. Effektensaldos 13. 3. Differenzkontros 14. 3. Zahltag 15. 3.

Ludw. Loewe	10	236-35-36-33	234,00	234,00
Mannesmann		143,25-140,25	141,75	141,0
Mansf. Bergb		112,50-111,88	112,50	112,25
Metallbank	8	123,50-123-123,25	124,0	126,2
National Auto		91,00-91,50	91,00	91,25
Obsch. Eb. B.	5	97,75-96,50	96,00	96,0
Obsch. Koks	6	91,75-91,13	91,75	91,84
Orenst.&Kop.	4	132,50-31,75-31	132,00	130,00

Berger Tiefb.	15	334,00-332,00	334,00	334,0
Gebr. Kaiserlind	6	81,00-80,62	80,75	82,00
Busch Wagg	6	64,00-64,50	64,00	61,25
Byk-Guldenw	6	—	83,00	83,0
Calmon Asb.	6	—	45,50	45,13
Chem. v. Heyd		134,75-133,25	133,25	133,50
Comp Hisp. El		540,00	539,00	534,50
Dt.-Atl. Tel.	6	105,50-103,75	103,00	102,50

Rhenania		59,00	59,00	59,00
J. D. Riedel	6	45,00-44,75	—	46,00
Sachsenwerk		118,00	117,00	117,00
Sarotti Schk.	12	179,50	179,0	179,75
Scheidemd.	6	21,62-21,63	21,63	21,50
Schl. Bg. Zink	12	119,00	119,0	119,50
do. Bw. Beuth.	12	—	169,0	170,00
do. Prt.-Zem.	10	198,00	198,5	198,00

Fortlauf. Notierungen

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanl.

Stadtschaften

Provinzanleihen

Sonstige

Rentenbriefe

Hypoth.-Pfandbr.

Stadtanleihen

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Ausl. Staatsanleih.

Ausl. Eisenb.-Obl.

Schuldverschreib.

Konvert. Oblig.

Sachwerte

Industrie

Aktien

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte